

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Restame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 75, auswärts 80 Pf. Rabatt geht beim Abdruck. Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfanntsch & Co., Magdeburg. Fernruf. Amt Norden 2361—2363, verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3 1/2 % Nachruhm (ab 18 Uhr) 2251. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platz-Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfanntsch & Co., Magdeburg).

Nr 266

Mittwoch den 13. November 1929

40. Jahrgang

Was sagt die „Einheitsliste“ dazu?

Reinlicher Bankstandal in Magdeburg

Kleine Handwerker und Gewerbetreibende die Leidtragenden

Sie zogen in den Streit, und hatten nichts als einen riesen Druck im Leibe, die Macher von der bürgerlichen Einheitsliste in Magdeburg und ihrer Presse. Und es geschah bei allen Göttern nichts, was ihren Mut heben und ihren Kampf gegen die dreimal verteuerte Sozialdemokratie beleben konnte. Im Gegenteil: Die Wahlergebnisse in Baden und am Sonntag wieder in Lübeck, die den Abmarsch ins Nazilager nur zu deutlich demonstrierten, erhöhten die Flaute. Der Streit über das Volksbegehren trug ebenfalls nicht im geringsten dazu bei, Volkspartei und Deutschnationale für die große Einheit zu begeistern.

Das Jammerbild dieser Einheit wird jämmerlich reproduziert in der „Magdeburgischen Zeitung“ und in der „Tageszeitung“. Die „Magdeburgische“ hat in den ersten Wochen des Wahlkampfes versucht, nach alten Rezepten die Rothauspolitik der Not zu kritisieren, zu zerhacken und zu vermasseln. Es sollte kein gutes Fäßerchen daran bleiben. Ganz in der altgewohnten Art schrieb sie von katastrophaler Bemilligungspolitik usw. Das zog nicht. Der große Stratege in der Redaktion fühlte, mit der Theorie, daß es am besten gewesen wäre, kein Geld auszugeben und nichts zu tun, ist nicht weit zu kommen. Also er im übrigen einmal über „Verschwendung“ im Magdeburger Volksschulwesen schrieb, bekam er in seiner eignen Zeitung vom Preussischen Lehrerverein eins auf den Hintern.

Er stellte sich plötzlich um, bekannte sich zu den Werken, die in Magdeburg im ersten Jahrzehnt der Nachkriegszeit entstanden sind, suchte aber nunmehr frampfhaft nachzuweisen, daß sie Magdeburger Bürgern zu danken seien, die schon daran gedacht hätten, als noch nicht von Sozialdemokraten gesprochen wurde.

Daran gedacht — das war ein billiges Vergnügen. Die Sozialdemokraten haben gebaut, was erheblich schwieriger war.

Die „Magdeburgische Zeitung“ schreibt auch von einem Stadtbankstandal.

Wenn sich die „Magdeburgische Zeitung“ so stark für Bankkrisen interessiert, weshalb hat sie nicht auch andere genannt, die in Krach geraten sind? Zum Beispiel die

Magdeburger Spar- und Gewerbank.

Dieses Institut sollte den kleinen Gewerbetreibenden ein Kreditgeber sein. Kleine Leute, die ihre paar Mark mühsam zusammentragen mußten, brachten Anteile auf. Mäglich ein Fehlbetrag von 230 000 Mark! Sofortige Entlassung des Leiters! Zwangsvergleichsverfahren! Generalversammlung! Der große Wirtschaftsjührer, Schlossermeister und Förderer der Einheitsliste, Francis, beschwört die Versammelten, kleine Geschäftsleute, laßt nur jetzt nicht, vor der Wahl, die Sache zusammenfrachten. Zahlt euern Anteil noch einmal, außerdem Sanierungsbeitrag 200, macht im ganzen 500 Mark. Man war zu dem Opfer bereit in dem Glauben, vom ersten Anteil auf diese Weise noch etwas zu retten.

Diesen Banktrach aus allerjüngster Zeit hätte die „Magdeburgische Zeitung“ ihren Lesern mitteilen sollen. Um so mehr, als der 1. stellv. Vorsitzende der frachenden Bank, Herr Flugmayer, Spitzenkandidat der Einheitsliste ist.

Hier sind wirklich und ganz unmittelbar kleine Leute um ihr Geld gekommen, verehrte „Magdeburgische“. Ob es dabei auch noch das berühmte gerichtliche Nachspiel gibt, kann vielleicht auch die „Magdeburgische Zeitung“ feststellen.

Der Magdeburger „Stadtbankstandal“, der eine Reihe von Jahren zurückliegt, unterscheidet sich von den vielen Banktrachen und Bankstandalen, die nach der Inflation so zahlreich wurden wie Heuschrecken, dadurch, daß er — kein Standal wurde. Es wurde keiner geschädigt durch die Verluste, die damals bedauerlicherweise eingetreten sind, und eine Belastung für die Steuerzahler erwuchs aus der Sanierungsaktion nicht. Als die Fehlschläge bekannt wurden, haben eben die in Frage kommenden Stellen der Stadtverwaltung sofort eingegriffen, personelle Änderungen vorgenommen und Sicherungen für die Zukunft getroffen. Ein

Untersuchungsausschuß wurde eingesetzt, dem auch Vertreter der bürgerlichen Rechtsfraktion angehörten. Der Ausschuß hat das Ergebnis seiner Untersuchungen in einer langen Erklärung in der Presse mitgeteilt. Die Erklärung hat damals auch die „Magdeburgische Zeitung“ abgedruckt, ohne etwas von einem „Bankstandal“ zu schreiben. Im Gegenteil, sie war mit dieser Erledigung sehr einverstanden.

Bei dieser Affäre hat sich gerade sehr deutlich der Unterschied zwischen einem gemeinnützigen Geldinstitut und einer privatkapitalistisch geführten Bank gezeigt. Die „kommunalisierte“ Bank macht eben nicht so leicht bankrott, um damit Gläubiger ins Verderben zu reißen; sie läßt nichts gehen und geschehen, sondern sucht auszugleichen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die damaligen Verluste der Magdeburger Stadtbank werden abgedeckt aus den Uberschüssen der folgenden Jahre, durchaus nicht aus Steuermitteln.

Wünsche aus dem Reiseführer.

Das tiefempfundene Hohelied von der platonischen Liebe des frühern Bürgertums zu großen Bauwerken hat sehr matt geklungen. Der große Sänger hat es wohl empfunden. Also suchte er eine neue und — wir erkennen es an — auch originelle Form, um nachzuweisen, daß die Sozialdemokraten nichts geleistet haben. Er ist auf Reisen gegangen und kann nun erzählen, was anderswo gebaut wurde. In seiner Sonntagsnummer bringt er Abbildungen aus andern Städten — ein neues Rathaus in Müstringen, ein Stück „befreites“ Rheinufer in Köln, ein Schwimmbad in Halle — und sagt mit erhobenem Bleistift: das alles hätten wir auch haben können, ohne einen Pfennig mehr aufzuwenden.

Es ist also noch nicht genug gebaut, er will mehr haben. Und zwar will er nach fremden Mustern bauen. Es geht ihm wie den Lippeschen Bauern um 1848, die revoltierend zu ihrem Landesvater ins Schloß zogen. Als er sie nach ihrem Begehre fragte, antworteten sie: „Wir woll'n eine Revolution haben.“ — „Aber ihr habt schon eine Revolution!“ — „Dann woll'n wir noch eine haben; so eine wie in Hannover.“

Weshalb fordert eigentlich der Weltreisende der „Magdeburgische“ nicht auch, daß wir ein Turmhaus bauen wie in Manhattan, das 1200 Fuß hoch ist, oder einen kleinen Eiffelturm, oder ein 3000-Zimmer-Hotel nach Chifagoer Muster, oder einen unterirdischen Messpalast, wie ihn Leipzig besitzt? Er braucht sich doch keine Beschränkung aufzuerlegen, wo er nunmehr dabei ist, nachzuweisen, daß die richtigen Bauwerke eigentlich woanders stehen, und in Magdeburg nichts geschaffen wurde. Was aber gebaut wurde, war berkehrt.

In diesem Sinne macht die „Magdeburgische“ Wahlkampf! Wenn dieses Blatt des vornehmen Bürgertums etwa der Gradmesser ist für neue bürgerliche Intelligenz, dann muß hier ein katastrophaler Absturz eingetreten sein.

Die „Magdeburgische“ redet aber trotzdem auch wieder von Verschwendung. Zwanzig Millionen sollen verschwendet sein durch unzumutbares Bauen, zu hohe Aufwendungen für Schulen und Krankenhäuser und durch zu opulente Ausstattung des Gartenstadts.

Die Verschwendung.

Millionen sollen dadurch verschwendet sein, daß man nicht die Baukläden im Stadtkern bebaut, sondern Siedlungskolonien an der Peripherie anlegt, die Straßenbauten und Versorgungsleitungen verlangen. Diese oftmals erwähnten, nunmehr berühmten Baukläden sind eigentlich Gedächtnis- und Denkläden in den respektiven Einheitskammern. Es gibt Bauplätze in der Stadt, aber die werden von den Besitzern nur gegen Spekulationspreise an die Stadt abgegeben. Der Kleinwohnungsbau würde hier eine sehr kostspielige Sache. Die neuen Siedlungen liegen auch nicht außerhalb der bebauten Stadtteile, sondern immer noch innerhalb der Bauzonen. Wenn das Stadtbild Magdeburgs gelockert und zerrissen ist, dann sind die frühern Stadtbewaltungen, die Vorfahren der Einheitslistenmänner daran schuld.

Wenn man von Verschwendung durch unzumutbare Maßnahmen redet, so müßte man auch die Frage einmal stellen, welche Ausgaben sind der Stadt dadurch erspart worden, daß man die abstrusen Marotten des Herrn Feldhaus — zurzeit journalistischer Wahlmacher der Einheitsliste, im

Vollschaffer Goesch forderte Aufklärung

Briand über Rheinland-Räumung

Briand will Sugenergs Volksentscheid abwarten

Paris, 12. November. Pariser Zeitungen berichten über einen Besuch des deutschen Volschaffers v. Goesch bei Außenminister Briand. Nach dem „Matin“ forderte Goesch Aufklärungen über die Kammerreden Briands und Lardieus, soweit diese sich auf die Räumung der dritten Rheinlandzone bezogen. Briand sei es an Hand des „Journal officielle“ leicht gefallen, zu beweisen, daß Lardieu durchaus den gleichen Standpunkt wie er selbst vertreten habe, daß die Räumung der dritten Zone erst nach der Ratifizierung des Young-Plans und der Gaager Beschlüsse beginnen könnte. Im übrigen habe Lardieu sogar noch Sorge getragen hinzuzufügen, daß, wenn diese Bedingung erfüllt sei, Frankreich keineswegs die Räumung in die Länge zu ziehen gedenke.

Goesch habe daraufhin den Wunsch geäußert, die Vorbereitungen für die zweite Gaager Konferenz möglichst zu beschleunigen, damit die Bedingung erfüllt werden könnte. Er habe dabei betont, daß, wenn das Sugenerg-Volksbegehren auch 4 Millionen Stimmen zusammengebracht habe, die endgültige Volksabstimmung doch einen Mißerfolg erleiden werde.

Briand seinerseits aber habe dem Volschaffer zu bedenken gegeben, daß es nicht nur unklar, sondern auch antidemokratisch wäre, vorher nicht die Entscheidung der Volksabstimmung abzuwarten. Die Gaager Kon-

ferenz könne nicht in Ruhe beraten, solange die öffentliche Meinung des Schuldnerlandes sich noch nicht ausgesprochen habe. Wenn man auch die feste Ueberzeugung haben könne, daß die Volksabstimmung gegen die Deutschnationalen ausfallen werde, so sei dies doch noch nicht die notwendige volle materielle Gewißheit.

Wegen der bevorstehenden Gaager Schlusskonferenz hatte Briand auch eine Aussprache mit dem bulgarischen Gesandten. Bulgarien hat — dem Beispiel Ungarns folgend — in den Verhandlungen der Ost-Reparationskommission große Schwierigkeiten gemacht. Briand soll dem Gesandten, wie der „Petit Parisien“ zu melden weiß, zu bedenken gegeben haben, welche schweren Fehler die bulgarische Regierung begehen würde, wenn sie den von der Kommission gemachten Vorschlag auf 50 prozentige Ermäßigung der Reparationsschuld ablehne.

Der dritte Besucher bei Briand war der englische Volschaffer, mit dem Briand die Beschlüsse des Organisationskomitees der Internationalen Reparationsbank und die Möglichkeiten für Erfüllung der deutschen Wünsche nach der baldigen Einberufung der zweiten Gaager Konferenz durchsprach.

Am Montag nachmittag fand bei Lardieu eine Ministerbesprechung statt, die sich ebenfalls mit den Vorbereitungen für die zweite Gaager Konferenz beschäftigte.

übrigen „Kommunalpolitiker“ der „Magdeburger Zeitung“ — ablehnte, die er immer wieder in Vorschlag brachte, aber im Aufsichtsrat der Ausstellungsgesellschaft jaß. Er wollte die großen Eingänge der Stadthalle mit Polstermöbeln ausgestattet haben. Bürgerliche Repräsentation! Kostenpunkt etwa 200 000 Mark. Er machte die verrücktesten Vorschläge bezüglich der Gesamtgestaltung des Ausstellungsgeländes. Geld spielte keine Rolle für ihn. Er drang mit seinen Unsinnsforderungen, die ungeheure Summen verschlungen hätten, nicht durch.

Er schreibt auch viel vom Ausstellungsturm und seinen Kosten. Dieser „Grafsturm“ der Ausstellung, die „Domnante“ der Architektur, war das höchste Entzücken der „Magdeburger Zeitung“ und ihres erhabenen Kreises. Ihre Bedenken war nur, daß er nicht kostbar genug ausgestaltet wurde. Jetzt schwärmen sie darüber in der Zeitung und in ihren sogenannten Wahlberatungen.

Der kleine Elefant — Hugenberg und Klaref.
Wenn die „Magdeburger Zeitung“ also Wahlgeschichten produziert, will die „Lagezeitung“ nicht stille sein.

Hilfe für deutsche Sowjetbauern

Am Donnerstag findet auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung eine Besprechung von Vertretern der Reichstagsfraktionen, und zwar der Regierungsparteien, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei über die Lage der deutschstämmigen Kolonisten in Rußland statt.

Bei dieser Zusammenkunft werden der Umfang und die Art der deutschen Hilfeleistung erörtert werden; insbesondere wird auch die Frage der Herausziehung des Roten Kreuzes Gegenstand der Erörterungen sein.

Der Henker in Rußland

76 Hinrichtungen in 2 Tagen

In Rußland wurden nach einer Statistik der „Sowjetische Sibir“ am 25. Oktober 13 Bauern und am 26. Oktober 63 Bauern hingerichtet. Das sind in zwei Tagen 76 Personen. Die Hinrichtung erfolgte ohne Gerichtsverfahren auf Befehl der politischen Polizei wegen Ausbeutung, Brandstiftung, Störung von Zusammenkünften und andern von der GPU erdachten Delikten.

In der Zwischenzeit hat das Sowjetregiment weiter gewartet und ihm unangenehme Szenen auf bestialische Weise aus dem Leben in den Tod befördert.

„Konterrevolutionär“ — „antihowjewistisch“, das sind die beiden Schlagwörter, die genügen, Menschen, die mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden sind, ohne gerichtlichen Urteilsspruch an die Wand zu stellen. Die Bauernfrage soll mit dem Henker gelöst werden; ein zweites Unterfangen, das, wie die Auswandererzüge und die Glendlager vor den Toren Moskaus zeigen, die besten Früchte unter den Sänern nur aus dem Lande treibt.

Madef prophezeit Bauernaufstände

Der linkskommunistische „Volkswille“ veröffentlicht den Brief eines verbannten russischen Trozki-Anhängers, der kürzlich mit Madef eine Unterredung hatte. Der Brief ist bemerkenswert durch die Beurteilung der Lage in Rußland, wie sie von Madef angegeben wird. Zunächst ging Madef auf die fraktionenkämpfe in der Leitung der russischen kommunistischen Partei ein. Er behauptete, daß sowohl die Medwen, darunter er den Zonoff-Bucharin-Flügel meint, wie auch die Zentralkommission (die Gruppe um Stalin, Zerkow, Wolkow, Kaganowitsch) gegenseitig Verhaftigungen vorbereiteten. Madef fuhr dann weiter fort:

Aber ihr gelingt nichts, sie hat keine Phantasie. Deshalb wiederholt sie nur jeden Tag die Redensart von der „roten Wirtschaftlichkeit“ und bringt die Klaref-Affäre in Berlin damit in Verbindung. Die Redaktion dieses glänzenden Blattes liebt offenbar aus verständlichen Spariamfestsgründen keine Zeitung, sonst müßte sie wissen, daß erstens der Landesverband Berlin der Deutschnationalen Partei sehr erhebliche Geldgeschenke von Klaref bekommen hat — erste Rate 2000 Mark —, daß zweitens Hugenberg von Anfang an vollkommen im Bilde war.

Also, man muß schon etwas mehr wissen und können, wenn man in den Wahlkampf zieht.

Im ganzen zeigt der Wahlkampf, wie ihn das Magdeburger Bürgerthum und seine Presse führt, eine unglaubliche Ideenarmut. Es ist mehr Kram als Kampf. Sie haben keine Argumente gegen die Sozialdemokratie, nur läppische Phantasien und abgedroschene Phrasen. Ein Wort vom Alten Fritz taucht da immer wieder auf: Mit solchen „Helden“ muß man sich herumschlagen. Er hat es noch anders gesagt.

„In Moskau ist kein Brot vorhanden. Die Unzufriedenheit der Massen wächst, die in eine Empörung gegen die Sowjetmacht ausarten kann. Wir sind am Vorabend der Bauernaufstände.“

Eine solche Lage zwingt die kommunistische Opposition, um jeden Preis zurück in die Partei zu gehen. Mit Trozki habe er (Madef) vollständig gebrochen. Er betrachte ihn als einen politischen Feind. Die Aufrechterhaltung der Verbündungen und der Einkreislungen der Anhänger Trozki sei völlig in der Ordnung. Die Opposition innerhalb der russischen kommunistischen Jugend greife immer mehr um sich: „Die Jugend, die jetzt zur Opposition gekommen ist, hat nichts mit Partei und Bolschewismus gemein. Das ist einfach eine antihowjewistische Jugend.“

Trinidadientum wo man auch hinsieht. Das ist das Rußland von heute, das seine letzte Zukunft beim Henker sucht.

Die falschen Sowjetrußel

Am 3. Januar 1930 wird von dem Landgericht 1 in Berlin der ganze Staat wegen der Herstellung falscher Reichswährungen verurteilt. Angeklagt sind drei Georgier sowie sieben deutsche Fremdarbeiter.

Das Ergebnis der richterlichen Verhandlung, die monatelang gedauert hat, umfaßt sieben Bände. Von der Anklage sind bisher bereits 10 Fingerringe benannt worden, wozu noch die Entschuldigungen der Verteidigung in gleicher Zahl kommen müssen. Man rechnet mit einer langen Prozessdauer.

Ein gemeinnütziger Kommunistenführer

Der frühere kommunistische württembergische Landtagsabgeordnete und Gemeindevorstand Karl Stübgen ist jetzt durch Gerichtsbescheid als ein Mann gekennzeichnet worden, der schon zu jener Zeit, als er noch vom hohen Hof über die Sozialdemokratie auf das Gefährliche bestimmte, planmäßige Betrugshandlungen an den ihm anvertrauten Arbeitergebern verübte. Er ist das in seiner Eigenschaft als württembergischer Vorstand des Arbeitervereins „Gemeinnützige Wohnungsvereine“, Ortsgruppe Weiblingen a. a. Rhön und hat sich die Gelegenheit für seine Betrugereien planmäßig geschaffen. Auf seine Veranlassung wurde der frühere Kassierer von letztem Hofen entlassen, so daß die Kasse Stübgen unterstellt wurde. Er hat im Laufe der Zeit die Organisation um über 5000 Mark geschädigt.

Das Gericht verurteilt Stübgen wegen eines fortgesetzten Betruges der Unterfertigung der unterschriebenen Kassen und des Betruges zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 2 Tagen. Zwei Vermögensgegenstände, die für die Finanzierung seines Betruges in Anspruch genommen waren, erbehalten Geldstrafen von 150 und 20 Mark.

Die Unternehmung des Falles Lampel

Die Erschießung Fritz Köhlers, bei der Peter Martin Lampel, nach seinem Geständnis, zugegen war, wurde in einer Scheune bei Badenau (in der Nähe von Neustadt in Oberschlesien) vollzogen.

Auch der mitverhaftete Diplomingenieur Karl Ernst Schwemmer, ein Sohn des Leibarztes des Fürsten Bismarck, gab seine Anwesenheit zu. Die Frage ihrer aktiven Beteiligung ist noch nicht geklärt.

Die Verhaftung des Studenten Ulrich von Beulwitz erfolgte infolge der schwerelastenden Aussagen, die sowohl Lampel wie Schwemmer gegen ihn machten.

Franz Müller, jener „Leutnant Brand“, der zunächst als erster festgenommen wurde, ist auf die Entlastungsaussagen der beiden andern hin wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Berlin, 12. November. (Signer Drahtbericht.) Die Unternehmung des Gemeindefalles Köhler, die bisher vom Untersuchungsrichter in Liegnitz geführt wurde, wird an ein anderes Gericht abgegeben werden. Nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß der Tater, das Dorf bei Neustadt in Oberschlesien, im Bezirk des Landgerichts Neiße liegt, hat die Rheinische Oberstaatsanwaltschaft beantragt, das ganze Verfahren nach Neiße zu überweisen.

Neber die Aussagen Lampels vor dem Untersuchungsrichter wird noch bekannt, daß der Verhaftete als den eigentlichen Mörder des Köhler den Baltikumoffizier v. Beulwitz bezeichnet hat, der am Sonntag in Spandau verhaftet wurde. Nach der Darstellung Lampels soll Beulwitz den tödlichen Schuß auf Köhler abgegeben haben, während Lampel selbst nicht in der Lage gewesen sein will, die Mordtat zu verhindern. Beulwitz selbst hat jedoch noch kein Geständnis abgelegt.

Klaref

Die heutige Berliner Morgenpresse meldet, daß die Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen in der Wohnung des seines Amtes entlassenen Bürgermeisters Schneider und der Wohnung des Generaldirektors Schüring sowie bei Verwandten der Gebrüder Klaref mehrere Hausdurchsuchungen hat vornehmen lassen. Angeblickt werden neue Dokumente gesucht.

Die Unternehmung des Staatsanwaltschafts erweist sich gegenwärtig auch darauf, ob die Durchführung der Kleidervertriebsgesellschaft nicht schon seit deren Anbahnung durch die Klarefs gescheitert worden ist.

Inzwischen hat sich die Staatsanwaltschaft mit der Steuerermittlung in Verbindung gesetzt, um zunächst einmal die Steuererklärungen der Gebrüder Klaref aus den letzten Jahren zu erhalten und gleichzeitig festzustellen, ob die Steuerverwaltung bei den Gebrüder Klaref Nachprüfungen der Bücher vorgenommen hat bzw. wo die in Frage kommenden Beamten Unregelmäßigkeiten festzustellen in der Lage waren.

Die Unternehmung der Staatsanwaltschaft erweist sich gegenwärtig unangenehme Nachwirkungen haben, als alle Personen, die bei der Firma Klaref Anzüge oder andre Kleidungsgegenstände gekauft haben, von der Steuerverwaltung vorgeladen werden sollen, damit sie nachweisen, ob sie in ihren eigenen Steuererklärungen die Zahlungen an die Kleidervertriebsgesellschaft richtig oder zu hoch eingeleistet haben. Man hofft, auf diese Weise irgendwelchen Steuerhinterziehungen auf die Spur zu kommen.

Schließlich wird noch gemeldet, daß gegen den Oberbürgermeister Köhler in den letzten Tagen eine ganze Reihe anonymen Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen sind.

Beamte und Volksbegehren

Berlin, 12. November. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Staatsgerichtshof sich mit der deutschen nationalen Klage gegen das preussische Staatsministerium wegen des Beamtenerlasses gegen das Volksbegehren in diesem Jahre kaum noch befassen und wahrscheinlich zur Sache selbst eine Entscheidung nicht mehr fällen wird.

Auf die Frage, was mit den Beamten geschehe, die sich am Volksbegehren beteiligten, antwortete Reichsinnenminister Seeberting bei einer Versammlung in Stuttgart. Seeberting führte aus, daß gegen Beamte, die sich lediglich eingetragen haben, nicht vorgegangen werden könne, weil die Listen nach der Schließung dem Wahlbeamtenis unterliegen. Etwas anderes sei es, wenn von Beamten in öffentlichen Versammlungen den Mitgliedern der Reichs- und preussischen Staatsregierung der Vorwurf des Landesverrats gemacht worden sei. Gegen solche Beamte werde und müsse vorgegangen werden.

Konzert

Con-Ruth Sijala — Kurt Dippner

Am 12. d. M. fand im Saal des Opernhouses ein Konzert statt, das von dem Komponisten Kurt Dippner geleitet wurde. Das Programm war sehr reichhaltig und umfaßte unter anderem eine Reihe von Sinfonien und Kammermusikstücken.

Das Konzert wurde von einem hervorragenden Orchester begleitet, das unter der Leitung von Kurt Dippner stand. Die Aufführung war von großem Erfolg gekrönt und wurde von den Zuhörern sehr geschätzt. Besonders hervorzuheben ist die Ausführung der Sinfonie in G-Dur, die von Dippner komponiert wurde. Diese Sinfonie ist ein Meisterwerk der modernen Musik und wurde in der Vergangenheit oft aufgeführt. Die Aufführung am 12. d. M. war eine glückliche Gelegenheit, diese Sinfonie zu hören und die Schönheit und Kraft der Musik zu erleben. Die Zuhörer waren von der Leistung des Orchesters und der Leitung von Kurt Dippner begeistert und haben das Konzert mit großer Freude und Interesse verfolgt. Die Aufführung wurde von den Kritikern ebenfalls sehr gelobt und ist als ein Höhepunkt der musikalischen Veranstaltung angesehen worden.

Das Konzert wurde von einem hervorragenden Orchester begleitet, das unter der Leitung von Kurt Dippner stand. Die Aufführung war von großem Erfolg gekrönt und wurde von den Zuhörern sehr geschätzt. Besonders hervorzuheben ist die Ausführung der Sinfonie in G-Dur, die von Dippner komponiert wurde. Diese Sinfonie ist ein Meisterwerk der modernen Musik und wurde in der Vergangenheit oft aufgeführt. Die Aufführung am 12. d. M. war eine glückliche Gelegenheit, diese Sinfonie zu hören und die Schönheit und Kraft der Musik zu erleben. Die Zuhörer waren von der Leistung des Orchesters und der Leitung von Kurt Dippner begeistert und haben das Konzert mit großer Freude und Interesse verfolgt. Die Aufführung wurde von den Kritikern ebenfalls sehr gelobt und ist als ein Höhepunkt der musikalischen Veranstaltung angesehen worden.

Prof. H. Kettelbusch

Wandererziehung bei Kanarienvögeln

Die Wandererziehung bei Kanarienvögeln ist ein interessantes Thema, das in der Ornithologie von großer Bedeutung ist. Prof. H. Kettelbusch hat sich diesem Thema in seiner Arbeit widmet und hat wichtige Erkenntnisse über die Wandererziehung bei diesen Vögeln gewonnen. Er hat festgestellt, daß die Wandererziehung bei Kanarienvögeln ein komplexer Prozess ist, der von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Diese Faktoren umfassen unter anderem die genetische Ausstattung der Vögel, die Umweltbedingungen und die Erfahrungen, die sie während ihrer Wanderungen sammeln. Prof. Kettelbusch hat gezeigt, daß die Wandererziehung bei Kanarienvögeln ein angeborenes Verhalten ist, das durch die Umweltbedingungen verstärkt wird. Er hat auch festgestellt, daß die Wandererziehung bei Kanarienvögeln ein wichtiger Bestandteil ihrer Lebensweise ist, der ihnen ermöglicht, in verschiedenen Lebensräumen zu überleben und sich zu vermehren. Seine Arbeit hat wichtige Erkenntnisse über die Wandererziehung bei Kanarienvögeln geliefert und hat die Grundlage für weitere Forschungen in diesem Bereich gelegt.

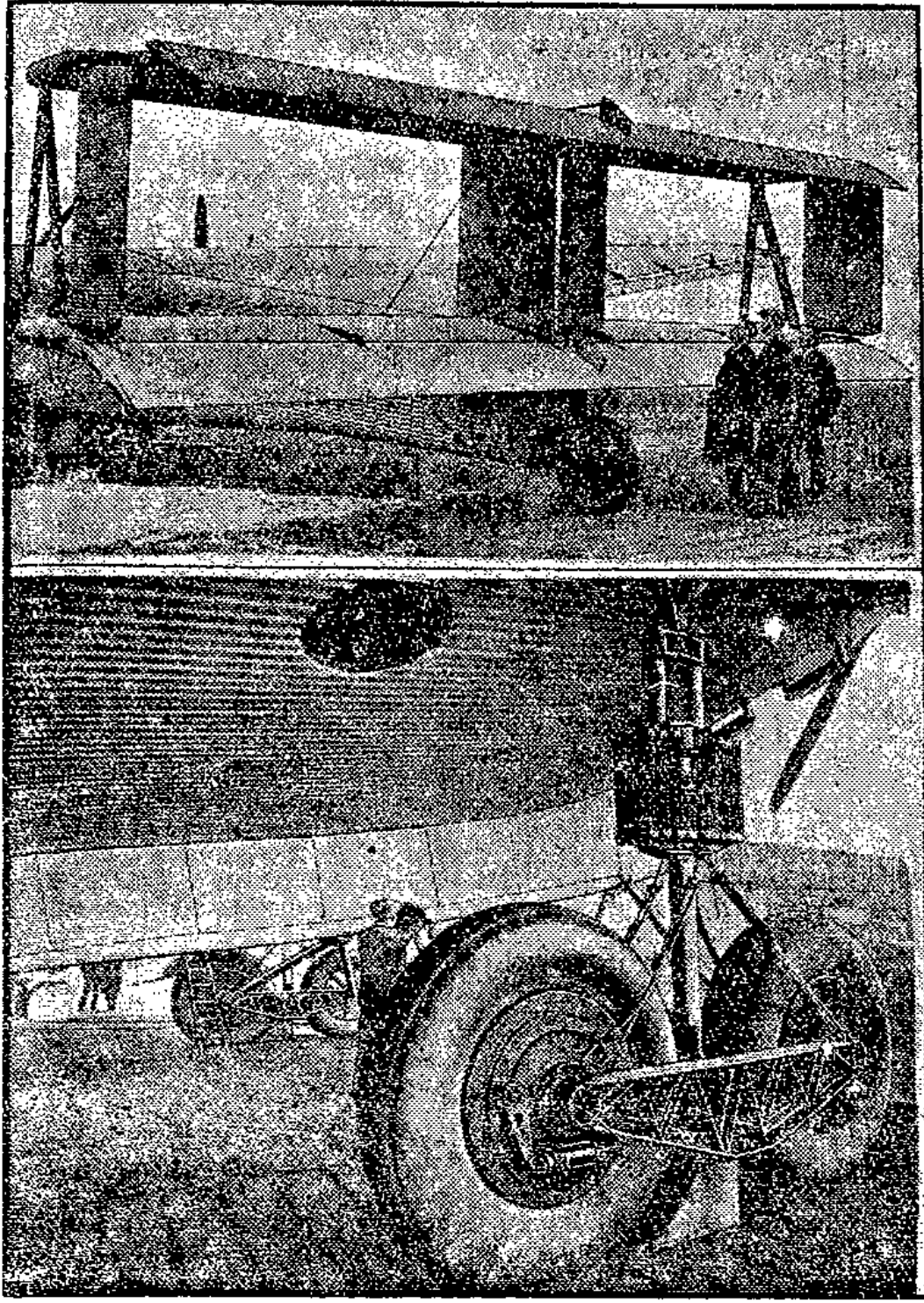
manches kommt uns recht langweilig vor. Vielleicht hat die Zeit mehr schuld daran als der Maler. Dann brach wohl ein Keim auf, eine Entwicklung setzte ein. Was letzte Arbeiten offenbaren, kündigt sich in dem Späßen der reiferen Jugend an. Kein Können, kein Sichberufen von der einmal gemählten Linie. Die Arbeiten sind eben nur mehr oder weniger gelungen. Keiner Sinn für Farbe entwickelt sich. Farbe gebunden zur Einheit, zu einer delikaten Harmonie, die aber nie ornamental, nie schematisch wird.

Kettelbusch wurde manchmal verkannt. In dieser Schau geht ein Licht auf. Sein Werden erregt Interesse. Jenseitig wird's in den letzten Jahren. In einem Alter, indem mancher eingetrodnen ist, beginnt bei ihm erst eigentlich die Intensität des Schaffens. Der alte, vom Jahre befreite Künstler erlebt noch einmal schöpferische Jugend. Er, der junge Alte, fühlt den lebendigen göttlichen Odem der Natur. Er ist Naturist, der Realität der Erde einmengen verfallen. Aber seine Kunst ist beileibe kein bloßer Naturalismus. Akzentuiertheit vergeißt diese Sachlichkeit, die gar nicht „menschenlich“ ist, die von jeher in ihm war und sich jetzt vollendet.

Kettelbusch ist in erster Linie Landschaftler. Der Ort und die Landschaft haben's ihm besonders angetan. Der Rhein zog ihn an, frühere Arbeiten erzählen von Studienfahrten über Deutschlands Landschaften. Die letzten Schaffensjahre beherbergt die deutsche Landschaft. Das früher Vorland war, gewinnt Erfüllung. In Landschaften wird's nach, wird's sich aber erst endgültig aus in Nordseebüden von der Insel Selt. Hier fand der Maler sein geliebtes Land. Diese Pastelle offenbaren das ureigene Geheimnis des Meeres, die Wunder der atmosphärischen Schönheit. Man sah früher schon einzelne dieser Arbeiten. Aber erst die Gesamtheit zeigt die künstlerische Tat. Es ist schwer eines herauszugreifen, jedes Bild ist der Ausdruck einer besonderen Stimmung und die übertragende Form einer Empfindung. Der Einundneunzigjährige schafft weiter. Die Rheinlandschaften aus diesem Jahre sind Beispiele. Aus diesen gedanklichen grauen Farblängen spricht ein ausdauerndes Gefühl für Linien- und Farbmotiv, für die Bedeutung feinerer malerischer Kultur. Dieses Künstler temperament zeigt sich über die Stränge. Alles ist maßvoll gebündelt, ist Ruhe ohne Müdigkeit und Kraft verleiht wie die wunderbare Geistesart eines Septembertages.

Wir haben vergessen, die Frage der Zeitgenauigkeit zu stellen. Wir haben, und was wir haben, war am Ende gut. Und das Gute ist jeder Zeit gemäß. Deshalb wünschen wir Professor Kettelbusch noch viele fröhliche Schaffensjahre und Teil zu neuen Gaben.

Prof. H. Kettelbusch. Die für Mittwoch den 18. November angekündigte Aufführung von „Reue vom Tage“ muß ausfallen. Statt dessen wird die am letzten Sonnabend herausgebrachte Oper „Rosa Lisa“ wiederholt.



G 38

das neue Wunderwerk der deutschen Luftfahrttechnik

Oben links: Das riesige Steuer, das allein so groß ist wie ein gewöhnliches Flugzeug; rechts: eine Vorderansicht des G 38

Unten links: Die 1,80 Meter hohen Laufräder des Lufttrieben; rechts: Professor Junkers (X) mit seinem Mitarbeiterstab.

Nachdem die ersten Flugversuche des neuen Lufttrieben G 38 erfolgreich beendet waren, wurde den Pressephotographen gestattet, dieses Wunderwerk deutscher Technik in allen Einzelheiten zu photographieren. Auf unserm Bilde sind ein paar Details festgehalten, die die riesigen Ausmaße des größten Landflugzeugs der Welt deutlich erkennen lassen.



Die Leistung des Do X

Uns unserm Leserkreis erhalten wir mehrere Zuschriften zu unserer Veröffentlichung über die Leistungsfähigkeit des neuesten Fernverkehrsriesenflugboots Do X. Die Tragfähigkeit von 298 Menschen imponiert gewaltig, aber der Aktionsradius von „nur“ 2200 Kilometer enttäuscht um so mehr. Nicht einmal ein ununterbrochener Flug von Bremen nach Neuport möglich! Da ist der Zeppelin doch ein anderer Kerl. Er überquert nicht nur den Atlantik, sondern er hat sogar den Pazifik bezwungen auf jenem Flug um die Welt.

Das ist richtig. Die Leistung des Zeppelins ist gewaltig, aber die Leistungsmöglichkeit des Do X wird sich daneben noch

gut behaupten können. Die Enttäuschten übersehen, daß sein Radius von 2200 Kilometer berechnet ist bei voller Ausnutzung des Ladegewichts von 23 Tonnen oder 460 Zentner. Je mehr diese enorme Last gemindert und an Stelle der Fracht Betriebsstoff an Bord genommen wird, je größer wird die Flugrecke, die er ohne Unterbrechung bewältigen kann. Der Zeppelin hatte im Höchstmaß 47 Menschen an Bord neben geringer Postfracht. Wird einmal der Do X sich mit dieser für ihn geringen Zahl begnügen, dann kann er bequem den Atlantik hin und zurück überqueren, ohne Zwischenlandung und Betriebsstoffübernahme.

In solchen Rekordfahrten liegt aber den Erbauern — zwei Brüder sind die Leiter der Werk — nichts. Sie erstreben die Wirtschaftlichkeit der Luftfahrt. Die Fliegerei soll sich allmählich selbst erhalten und später noch eine sichere Rente abwerfen. Erst dann ist Privatkapital für die Unternehmungen erhältlich. Daher das Streben nach Erhöhung der Tragfähigkeit. Wird diese recht ausgenutzt, werden dadurch die Kosten gedeckt, dann muß der Aktionsradius beschnitten werden. Die Rentabilität steht in erster Linie. Erst danach kommt das Streben, die Flugweite zu strecken.

So gesehen, bekommen die 2200 Kilometer schon ein anderes

Mittwoch Kindertag

Machen Sie sich keine Sorgen!

Gewiß, Kinder zerreißen viel und es ist nicht leicht, alles immer so rasch wieder neu heranzuschaffen, besonders, da es ja auch nett und gut sein soll.

Aber an unserem Kindertag können Sie wirklich ganz entzückende, vollwertige Kinderkleidung so **fabelhaft billig** kaufen, daß Sie wenigstens dieser Frage leichten Herzens gegenüber stehen können.

Ein Versuch wird Sie restlos überzeugen — machen Sie ihn! Mittwoch ist da — nehmen Sie Ihre Kinder bei der Hand — und

GEHEN



6.90
Wintermantel: warmer Stoff, netter Plüschkragen. Für 8-9 Jähr. (In Größe 60 nur Mk. 3.90)

12.75
Ulster: sehr tragfähige Ware, ganz auf Karo-Fancy-Futter. Für 7-8 Jahre (and.entsprech.)

3.75
Entzückendes Cardamokleid; Ueberkragen, Schleife. Für 3-4 J. (In Größe 40 nur Mk. 2.25)

4.75
Pyjak: gute tragfähige Ware, ganz auf Futter schön vererb. Für 3-4 Jahre (and.entsprech.)

SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
Magdeburg Breiter Weg 109

Schriftliche Bestellungen auf die obigen Angebote können nicht berücksichtigt werden

übrigen „Kommunalpolitiker“ der „Magdeburgischen Zeitung“ — ablehnte, die er immer wieder in Vorschlag brachte, als er im Aufsichtsrat der Ausstellungsgesellschaft saß. Er wollte die großen Umgänge der Stadthalle mit Volksternmöbeln ausgestattet haben. Bürgerliche Repräsentation! Kostenpunkt etwa 200 000 Mark. Er machte die verrücktesten Vorschläge bezüglich der Gesamtgestaltung des Ausstellungsgeländes. Geld spielte keine Rolle für ihn. Er drang mit seinen Unsinnsigkeiten, die ungeheure Summen verschlungen hätten, nicht durch.

Er schreibt auch viel vom Ausstellungssturm und seinen Künsten. Dieser „Sturm“ der Ausstellung, die „Dominante“ der Architektur, war das höchste Ereignis der „Magdeburgischen Zeitung“ und ihres erhabenen Kreises. Ihr Bedenken war nur, daß er nicht kostbar genug ausgestattet wurde. Jetzt schimpfen sie darüber in der Zeitung und in ihren sogenannten Wahlversammlungen.

Der kleine Elefant — Jugenberg und Klaref.
Wenn die „Magdeburgische Zeitung“ also Wahlgeschichten produziert, will die „Lagezeitung“ nicht stille sein.

Hilfe für deutsche Sowjetbauern

Am Donnerstag findet auf Veranlassung der deutschen Reichsregierung eine Besprechung von Vertretern der Reichstagsfraktionen, aus zwar der Regierungsparteien, der Deutschen Nationalen und der Wirtschaftspartei über die Lage der deutschen Bauern in Rußland statt.

Bei dieser Zusammenkunft werden der Umfang und die Art der deutschen Hilfeleistung erörtert werden; insbesondere wird auch die Frage der Herausziehung des roten Kreuzes Gegenstand der Erörterungen sein.

Der Henker in Rußland

76 Hinrichtungen in 2 Tagen

In Rußland wurden nach einer Statistik der „Sowjetische Sibir“ am 25. Oktober 13 Bauern und am 26. Oktober 63 Bauern hingerichtet. Das sind in zwei Tagen 76 Personen. Die Hinrichtung erfolgte ohne Gerichtsverfahren auf Befehl der politischen Polizei wegen Anbiederung, Brandstiftung, Erörung von Zusammenkünften und andern von der GPU erfindenen Delikten.

In der Zwischenzeit hat das Schredensregiment weiter gewirkt und ihm unangenehme Bauern auf bestialische Weise aus dem Leben in den Tod befördert.

„Antirevolutionär“ — „antihowjetisch“, das sind die beiden Stichworte, die genügen, Menschen, die mit ihrer wirtschaftlichen Lage unzufrieden sind, ohne gerichtlichen Urteilsspruch an die Wand zu stellen. Die Bauernfrage soll mit dem Henker gelöst werden; ein geschicktes Unterfangen, das, wie die Auswandererzüge und die Glendlager vor den Toren Moskaus zeigen, die besten Früchte unter den Bauern nur aus dem Lande treibt.

Redel prophezeit Bauernaufstände

Der linkskommunistische „Raffinade“ veröffentlicht den Brief eines verbannten russischen Trotzkianhänger, der kürzlich mit Redel eine Unterredung hatte. Der Brief ist bemerkenswert durch die Beurteilung der Lage in Rußland, wie sie von Redel angegeben wird. Zunächst ging Redel auf die Fraktionskämpfe in der Leitung der russischen kommunistischen Partei ein. Er behauptete, daß sowohl die Rechten, wonunter er den Tomski-Bucharin-Flügel meint, wie auch die Linken (die Gruppe um Zinowjew, Bucharin, Manuilski uim.) gegenseitig Verhaftungen vorbereiteten. Redel fuhr dann weiter fort:

Aber ihr gelingt nichts, sie hat keine Phantasie. Deshalb wiederholt sie nur jeden Tag die Redensart von der „roten Wirtschaft“ und bringt die Klaref-Misere in Berlin damit in Verbindung. Die Redaktion dieses glänzenden Blattes liebt offenbar aus verständlichen Spartanitätsgründen keine Zeitung, sonst müßte sie wissen, daß erstens der Landesverband Berlin der Deutschen Nationalen Partei sehr erhebliche Geldgeschenke von Klaref bekommen hat — erste Rate 2000 Mark —, daß zweitens Jugenberg von Anfang an vollkommen im Bilde war.

Also, man muß schon etwas mehr wissen und können, wenn man in den Wahlkampf zieht.

Im ganzen zeigt der Wahlkampf, wie ihn das Magdeburger Bürgertum und seine Presse führt, eine unglückliche Ideenarmut. Es gibt mehr Krampf als Kampf. Sie haben keine Argumente der Sozialdemokratie, nur läppiße Phantasien und abgedroschene Phrasen. Ein Wort vom Allen Fritz lautet da immer wieder auf: Mit solchen „Geldern“ muß man sich herumschlagen. Er hat es noch anders gesagt.

„In Moskau ist kein Brot vorhanden. Die Unzufriedenheit der Massen wächst, die in eine Empörung gegen die Sowjetmacht ausarten kann. Wir sind am Vorabend der Bauernaufstände.“

Eine solche Lage zwingt die kommunistische Opposition, um jeden Preis zurück in die Partei zu gehen. Mit Trotski habe er (Redel) vollständig gebrochen. Er betrachte ihn als einen politischen Feind. Die Anrechterhaltung der Verbrennungen und der Einkreierungen der Anhänger Trotskis sei völlig in der Ordnung. Die Opposition innerhalb der russischen kommunistischen Jugend greife immer mehr um sich: „Die Jugend, die jetzt zur Opposition gekommen ist, hat nichts mit Partei und Bolschewismus gemein. Das ist eine antihowjetische Jugend.“

Antigentum wo man auch hinsieht. Das ist das Rußland von heute, das seine letzte Zuflucht beim Henker sucht.

Die falschen Sowjetrubel

Am 3. Januar 1930 wird von dem Landgericht 1 in Berlin der ganze Erwerb wegen der Herstellung falscher Rubelstrichen verurteilt. Angeklagt sind drei Georgier sowie sieben weitere Staatsangehörige.

Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung, die monatelang gedauert hat, umfaßt allein 30 Bände. Von der Inflation sind bisher bereits 40 Jungen benannt worden, wozu noch die Untersuchungen der Verurteilung in gleicher Zahl kommen müssen. Man rechnete mit einer langen Strafperiode.

Ein „gemeinnütziger“ Kommunistenführer

Der frühere kommunistische württembergische Landesgeschäftsführer und Gemeindevorstand Karl Stähler ist jetzt durch Gerichtsurteil als ein Mann gekennzeichnet worden, der schon zu jener Zeit, als er noch vom hohen Hof herab die Sozialdemokratie auf das Götterische bestimfte, planmäßige Verungabehandlungen an den ihm anvertrauten Arbeiterparteien verübte. Er tat dies in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Reichsverbandes der Arbeitervereine „Gemeinnützige Wohnungsfürsorge“, Landesgruppe Württemberg a. d. Neckar und hat sich die Gelegenheit für seine Verurteilung durch die Verurteilung der früheren Parteiführer und deren Anführer, die die Parteiführung seines Reichsverbandes wahrnahm, erhalten. Geldstrafen von 150 bis 30 Mark.

Das Gericht verurteilte Stähler wegen eines fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung der erzielten Erträge und des Vergehens zu einer Geldstrafe von sechs Monaten und 2 Tagen. Zwei Rückstrafen, die sich der Begünstigung seines Reichsverbandes wahrnahm, erhalten. Geldstrafen von 150 bis 30 Mark.

Die Unternehmung des Falles Lampel

Die Erschießung Fritz Köhlers, bei der Peter Martin Lampel, nach seinem Geständnis, zugegen war, wurde in einer Scheune bei Badenau (in der Nähe von Neustadt in Oberschlesien) vollzogen.

Auch der mitberhaftete Diplomingenieur Karl Ernst Schweringer, ein Sohn des Leibarztes des Fürsten Bismarck, gab seine Anwesenheit zu. Die Frage ihrer aktiven Beteiligung ist noch nicht geklärt.

Die Verhaftung des Studenten Ulrich von Deulwich erfolgte infolge der schwerwiegenden Aussagen, die sowohl Lampel wie Schweringer gegen ihn machten.

Franz Müller, jener „Leutnant Brandt“, der zunächst als erster festgenommen wurde, ist auf die Entlastungsaussagen der beiden andern hin wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Berlin, 12. November. (Signer Drahtbericht.) Die Unternehmung des Gemefalls Köhler, die bisher vom Untersuchungsrichter in Liegnitz geführt wurde, wird an ein anderes Gericht abgegeben werden. Nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß der Tatort, das Dorf bei Neustadt in Oberschlesien, im Bezirk des Landgerichts Neisse liegt, hat die Liegnitzer Oberstaatsanwaltschaft beantragt, das ganze Verfahren nach Neisse zu überweisen.

Ueber die Aussagen Lampels vor dem Untersuchungsrichter wird noch bekannt, daß der Verhaftete als den eigentlichen Mörder des Köhler den Baltikumoffizier v. Deulwich bezeichnet hat, der am Sonntag in Spandau verhaftet wurde. Nach der Darstellung Lampels soll Deulwich den tödlichen Schuß auf Köhler abgegeben haben, während Lampel selbst nicht in der Lage gewesen sein will, die Mordtat zu verhindern. Deulwich selbst hat jedoch noch kein Geständnis abgelegt.

Klaref

Die heutige Berliner Morgenpresse meldet, daß die Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen in der Wohnung des seines Amtes entsetzten Bürgermeisters Schneider und der Wohnung des Generaldirektors Schünning sowie bei Verwandten der Geschwister Klaref mehrere Hausdurchsuchungen hat vornehmen lassen. Angeblickt werden neue Dokumente gesucht.

Die Unternehmung der Staatsanwaltschaft erweist sich gegenwärtig auch darauf, ob die Buchführung der Kleidervertriebsgesellschaft nicht schon seit deren Inbetriebnahme durch die Klarefs geführt worden ist.

Inzwischen hat sich die Staatsanwaltschaft mit der Steuerverwaltung in Verbindung gesetzt, um zunächst einmal die Steuererklärungen der Geschwister Klaref aus den letzten Jahren zu erhalten und gleichzeitig festzustellen, ob die Steuerverwaltung bei den Geschwister Klaref Nachprüfungen der Bücher vorgenommen hat bzw. wo die in Frage kommenden Beamten Unregelmäßigkeiten festzustellen in der Lage waren.

Die Unternehmung der Staatsanwaltschaft erweist sich gegenwärtig unangenehme Nachwirkungen haben, als alle Personen, die bei der Firma Klaref Anzüge oder andre Kleidungsgegenstände gekauft haben, von der Steuerverwaltung hergeladen werden sollen, damit sie nachweisen, ob sie in ihren eigenen Steuererklärungen die Zahlungen an die Kleidervertriebsgesellschaft richtig oder zu hoch eingeklagt haben. Man hofft, auf diese Weise irgendwelchen Steuerhinterziehungen auf die Spur zu kommen.

Schließlich wird noch gemeldet, daß gegen den Oberbürgermeister Böhm in den letzten Tagen eine ganze Reihe anonymer Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen sind.

Beamte und Volksbegehren

Berlin, 12. November. In unterrichteten Kreisen verläutet, daß der Staatsgerichtshof sich mit der deutschen nationalen Frage gegen das preussische Staatsministerium wegen des Beamtenklages gegen das Volksbegehren in diesem Jahre kaum noch befassen und wahrscheinlich zur Sache selbst eine Entscheidung nicht mehr fällen wird.

Auf die Frage, was mit den Beamten geschehe, die sich am Volksbegehren beteiligten, antwortete Reichsinnenminister Seeberting bei einer Versammlung in Stettin. Seeberting führte aus, daß gegen Beamte, die sich lediglich eingetragen haben, nicht vorgegangen werden könne, weil die Listen nach der Entziehung dem Wahlbeamten zu unterliegen. Einmal anders sei es, wenn von Beamten in öffentlichen Versammlungen den Mitgliedern der Reichs- und preussischen Staatsregierung der Vorwurf des Landesverrats gemacht worden sei. Gegen solche Beamte werde und müßte vorgegangen werden.

Konzert

Das. Fritz Kischke — Kurt Dippner

Obwohl in diesem Konzert die letzten Töne zum Abschied von Kurt Dippner erklingen, so ist doch die Stimmung so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

Die ersten Töne der Musik sind so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

Die ersten Töne der Musik sind so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

Die ersten Töne der Musik sind so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

Die ersten Töne der Musik sind so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

Prof. Dr. Hettelbuch

Sonderausstellung des Kunstvereins

Unter der Leitung von Prof. Dr. Hettelbuch sind in der Sonderausstellung des Kunstvereins die Werke des Malers Hettelbuch ausgestellt. Die Werke zeigen die Entwicklung der Kunst des Malers Hettelbuch von den ersten Anfängen bis zu den letzten Jahren seines Lebens.

Die ersten Töne der Musik sind so heiter und so voll von dem Glauben an die Zukunft, daß man sich nicht vorstellen kann, daß die letzten Töne der Musik so traurig und so schmerzhaft wären, wie sie es bei einem Abschiedskonzert sein müßte.

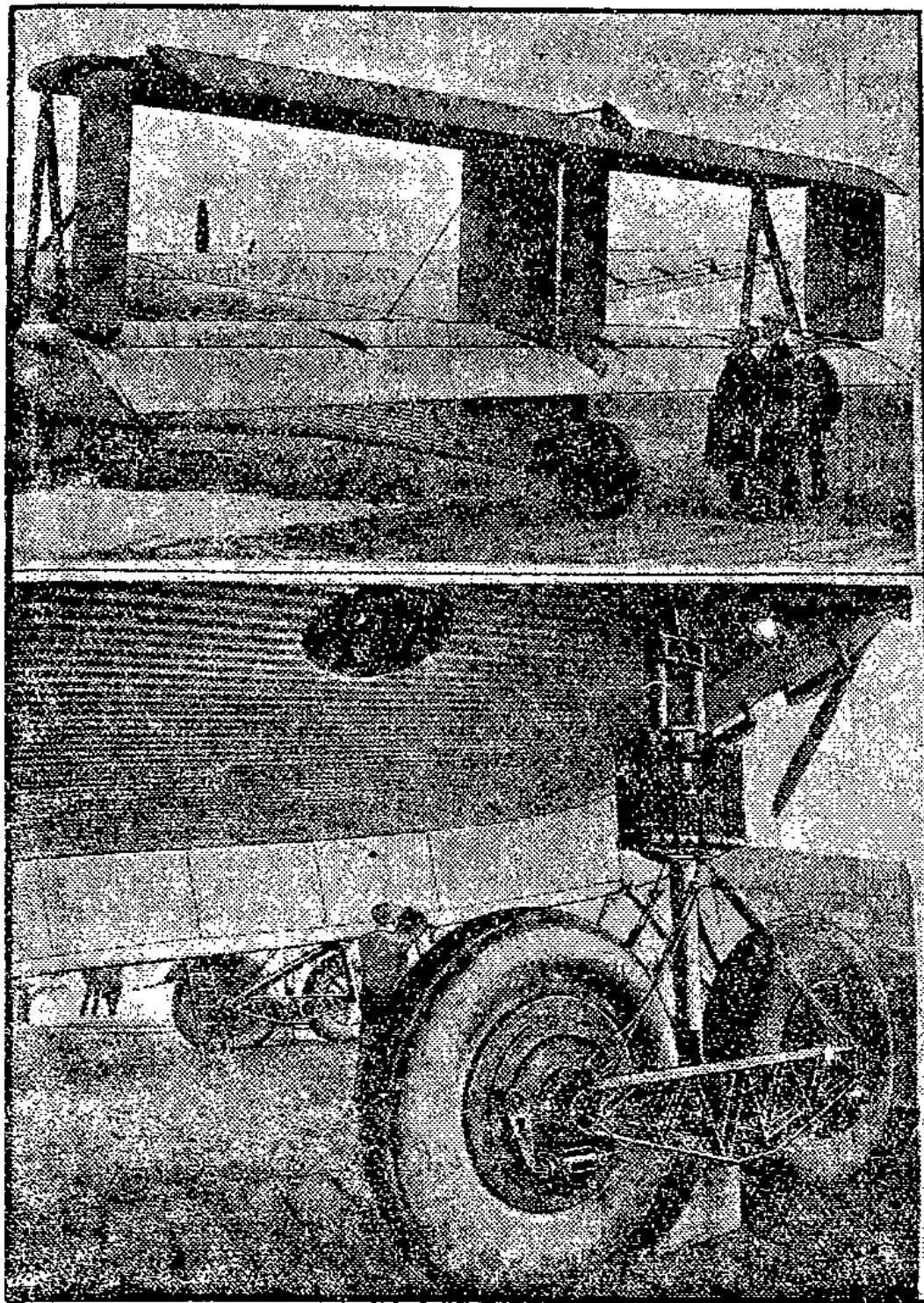
manches kommt uns sehr langweilig vor. Vielleicht hat die Zeit mehr schuld daran als der Maler. Dann brach wohl ein Keim aus, eine Entwicklung setzte ein. Was letzte Arbeiten offenbaren, kündigt sich in dem Schaffen der reiferen Jugend an. Kein Abwärtsschritt, kein Zurückweichen vor der einmal gewählten Linie. Die Arbeiten sind eben nur mehr oder weniger gelungen. Keiner Sinn für Farbe entwickelt sich. Farbe gebunden zur Einheit, zu einer harmonischen Harmonie, die aber nie ornamental, nie schematisch wird.

Kunstbuch wurde manchmal verkannt. In dieser Schau geht ein Licht auf. Sein Werden erregt Interesse. Hettelbuch wird in den letzten Jahren. In einem Alter, indem mancher eingetrodnet ist, beginnt bei ihm erst eigentlich die Intimität des Schaffens. Der alte, vom Amte befreite Künstler erlebt noch einmal schöpferische Jugend. Er, der junge Alte, führt den lebendigen göttlichen Atem der Natur. Er ist Naturalist, der Realität der Erscheinungen gewillt. Aber seine Kunst ist heile kein bloßer Naturalismus. Altersweisheit verleiht diese Sachlichkeit, die gar nicht „unzweckhaft“ ist, die von jeher in ihm war und sich jetzt vollendet.

Hettelbuch ist in erster Linie Landschaftler. Der Ort und die Natur haben ihm besonders angehen. Der Rhein zog ihn an, frühere Arbeiten erzählen von Studienfahrten über Deutschlands Gegenden. Die letzten Schaffensjahre beherrschte die deutsche Landschaft. Das flüchtige Wortlang war, gemüht Erfüllung. In Landschaften wird's wach, wird sich aber erst endgültig aus der Nachbarschaft von der Insel Schell. Hier fand der Maler sein geliebtes Land. Diese Partelle offenbaren das ureigene Geheimnis des Meeres, die Wunder der atmosphärischen Schönheit. Man sah früher schon einzelne dieser Arbeiten. Aber erst die Gesamtheit zeigt die künstlerische Tat. Es ist schwer eines herauszugreifen, jedes Bild in der Vielfalt einer besonderen Stimmung und die überaus reiche Form einer Entdeckung. Der Einmaligkeit der Bilder ist nichts. Die Rheinlandschaften aus diesem Jahre sind bewundernswürdig. Aus diesen gedämpften grauen Partellen spricht ein unerschöpfliches Geheiß für Ton- und Farbwerke, kaum das Bildum fetter malerischer Kultur. Dieses künstlerische Temperament schließt sich über die Stringe. Alles ist maßvoll gebündelt, ist keine ohne Mühseligkeit und Kraft verflücht wie die wunderbare Gedulden eines Septembertages.

Wir haben vergessen, die Frage der Zeitgemäßheit zu stellen. Was haben und was wir haben, was am Ende gut. Und das Gute ist jeder Zeit gemäß. Deshalb wünschen wir Prof. Dr. Hettelbuch noch viele tüchtige Schaffensjahre und Heil zu neuen Jahren.

Vom Stadttheater. Die für Mittwoch den 18. November angekündigte Aufführung von „Neues vom Tage“ muß ausfallen. Statt dessen wird die am letzten Sonntagabend herausgebrachte Oper „Die Zigeunerin“ aufgeführt.



G 38

das neueste Wunderwerk der deutschen Luftfahrttechnik

Ober links: Das riesige Steuer, das allein so groß ist wie ein gewöhnliches Flugzeug; rechts: eine Vorderansicht des G 38

Unten links: Die 1,80 Meter hohen Laufräder des Lufttriejen; rechts: Professor Junkers (X) mit seinem Mitarbeiterstab.

Nachdem die ersten Flugversuche des neuen Lufttriejen G 38 erfolgreich beendet waren, wurde den Pressephotographen gestattet, dieses Wunderwerk deutscher Technik in allen Einzelheiten zu photographieren. Auf unserm Bilde sind ein paar Details festgehalten, die die riesigen Ausmaße des größten Landflugzeuges der Welt deutlich erkennen lassen.



Die Leistung des Do X

Aus unserm Leserkreis erhalten wir mehrere Zuschriften zu meiner Veröffentlichung über die Leistungsfähigkeit des neuesten Dornierjäten Riesensflugboots Do X. Die Tragfähigkeit von 298 Menschen imponiert gewaltig, aber der Aktionsradius von „nur“ 2200 Kilometer enttäuscht um so mehr. Nicht einmal ein ununterbrochener Flug von Bremen nach Neuhort möglich! Da ist der Zeppelin doch ein anderer Kerl. Er überquert nicht nur den Atlantik, sondern er hat sogar den Pazifik bezwungen auf seinem Flug um die Welt.

Das ist richtig. Die Leistung des Zeppelins ist gewaltig, aber die Leistungsmöglichkeit des Do X wird sich daneben noch

gut behaupten können. Die Entwürfen übersehen, daß sein Radius von 2200 Kilometer berechnet ist bei voller Ausnutzung des Ladegewichts von 23 Tonnen oder 400 Zentner. Je mehr diese enorme Last gemindert und an Stelle der Fracht Betriebsstoff an Bord genommen wird, je größer wird die Flugstrecke, die er ohne Unterbrechung bewältigen kann. Der Zeppelin hatte im Höchstmaß 47 Menschen an Bord neben geringer Postfracht. Wird einmal der Do X sich mit dieser für ihn geringen Zahl begnügen, dann kann er bequem den Atlantik hin und zurück überqueren, ohne Zwischenlandung und Betriebsstoffübernahme.

In solchen Rekordfahrten liegt aber den Erbauern — zwei Brüder sind die Leiter der Werft — nichts. Sie erstreben die Wirtschaftlichkeit der Luftfahrt. Die Fliegerei soll sich allmählich selbst erhalten und später noch eine sichere Nente abwerfen. Erst dann ist Privatkapital für die Unternehmungen erhältlich. Daher das Streben nach Erhöhung der Tragfähigkeit. Wird diese recht ausgenutzt, werden dadurch die Kosten gedeckt, dann muß der Aktionsradius beschnitten werden. Die Rentabilität steht in erster Linie. Erst danach kommt das Streben, die Flugweite zu strecken.

So gesehen, bekommen die 2200 Kilometer schon ein andres

Mittwoch Kindertag

Machen Sie sich keine Sorgen!

Gewiß, Kinder zerreißen viel und es ist nicht leicht, alles immer so rasch wieder neu heranzuschaffen, besonders, da es ja auch nett und gut sein soll.

Aber an unserem Kindertag können Sie wirklich ganz entzückende, vollwertige Kinderkleidung so fabelhaft billig kaufen, daß Sie wenigstens dieser Frage leichten Herzens gegenüber stehen können.

Ein Versuch wird Sie restlos überzeugen — machen Sie ihn! Mittwoch ist da — nehmen Sie Ihre Kinder bei der Hand — und

GEHEN



6 90
Wintermantel: warmer Stoff, netter Plüschkragen. Für 8-9 Jahre. (In Größe 60 nur Mk. 3.90)

12 75
Ulster: sehr tragfähige Ware, ganz auf Karo-Fancy-Futter. Für 7-8 Jahre (and.entsprech.)

3 75
Entzückendes Cordsamtkleid: Ueberkragen, Schleiße. Für 3-4 J. (In Größe 40 nur Mk. 2.25)

4 75
Pyjak: gute tragfähige Ware, ganz auf Futter schön verstr. Für 3-4 Jahre (and.entsprech.)

SIE ZU C & A BRENNINKMEYER
Magdeburg Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!
Schriftliche Bestellungen auf die obigen Angebote können nicht berücksichtigt werden

gehört ein Schuß draus wurde. Der Herr hatte die Dame, die er beim Tanzen kennengelernt hatte, zu einem kleinen Souper in sein Zimmer eingeladen und überraschte seinen Gast plötzlich damit, daß er die Tür abschloß und seine Begleiterin mehr dringlich als zart bat, ihm ihre Wertgegenstände auszuhandigen, wobei er der Bitte mit dem Revolver den nötigen Nachdruck verlieh. Aber der Gast erwies sich als mutiger denn nachher Mann. Er leistete lächeln Widerstand, in dessen Verlauf der Herr mit dem Revolver sich bereit in die Enge getrieben sah, daß er, um zu entfliehen, sich bemühte, das elektrische Licht auszuhalten.

In der Hitze des Gefechts erwiderte er leider den fallenden Knopf und so lautete es im Angestelltenquartier Alarm und vor der Polizei stand bald ein Herr, dessen Passbild sich in den Händen der internationalen Kriminalpolizei befindet mit dem Vermerk: „Internationaler Hoteldieb“.

Saffentilgung Halsmanns abgelehnt

Wien, 12. November. Das Oberlandesgericht Innsbruck hat das Saffentilgungsgesuch von Philipp Halsmann abgelehnt. In der Begründung wird erklärt, daß während der Schwurgerichtsverhandlung bestimmte Wahnehmungen gemacht worden seien, die darauf schließen ließen, daß einige Personen die Absicht hätten, Halsmann nach seiner Entlassung zur Flucht zu verhelfen.

Zwei Russen unter Mordverdacht in Soldin verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord, der im Oktober 1928 an dem Händlerhepaar Schulz auf der Landstraße in der Nähe von Soldin verübt worden ist, aufzuklären und die mutmaßlichen Täter zu verhaften. Ende voriger Woche wurde dem 36 Jahre alte Russe Andreas Menschikoff in Soldin unter dem dringenden Verdacht, an der Tat beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Am Sonntag wurde auch der zweite Mordverdächtige, der Russe Alexander Kriloff, der unter dem Namen Stelten aufgetreten ist, in Soldin verhaftet.

Das zweite englische Luftschiff R 100 fertiggestellt. Das neue englische Luftschiff R 100 wird bei günstigen Wetterbedingungen am Mittwoch morgen zum erstenmal die Halle in Bowden verlassen. Das Schiff wird sofort nach Cardington fliegen, um dort am Inbetriebnahme festgemacht zu werden. Dort werden die ersten Prüfungen vorgenommen. Das Kommando führt Major Scott, der bisher die Probeflüge von „R 101“ geleitet hat.

Verhaftung von Leichenräubern. In Wien wurde ein Bande von sechs Burden verhaftet, die im Auto einen Leberfall auf einen Kassenboten verübt hatten. Im Verlaufe des Verhörs ergab sich, daß die Banditen auch geplant hatten, in die Wiener Kapuzinergruft einzudringen, um die Leiche des Herzogs von Reichardt, eines Sohnes Napoleons, zu entführen und nach Frankreich zu verlaufen.

Ein Zug mit 10 000 Leichen. Auf den Gefangenenfriedhöfen der Tschechoslowakei werden augenblicklich die Leichen der serbischen Kriegsgefangenen ausgegraben. Besondere Güterwagen der tschechischen Eisenbahn werden von Friedhöfen zu Friedhöfen gefahren, um die Gebeine zu sammeln. In Letimeritz an der Grenze werden die einzelnen Güterwagen vereinigt und als Sammeltransport nach Belgrad weitergeleitet werden. Es handelt sich im ganzen um 10 000 serbische Kriegertoten.

Sturm über Norwegen. Südnorwegen wurde von einem Orkan heimgesucht, der verheerend im Telephon- und Telegraphennetz haute und in Oslo eine Reihe von Dächern abdeckte. In der Küste gingen zu gleicher Zeit heftige Regengüsse nieder, während im Innern des Landes Schneestürme einsetzte.

Polizeidirektor in Triest erschossen. Am Montag mittag wurde der Chef der Triester Polizeidirektion im Hausflur des Polizeigebäudes von einem Wagemann der Polizei nach einem kurzen Wortwechsel durch zwei Revolvergeschüsse niedergestreckt. Der Polizeipräsident berief nach wenigen Minuten. Der Täter wurde auf der Stelle verhaftet.

Revue und Tagesmüllungen

Verein deutscher Sozialrentner, G. S.

In der Versammlung hielt der Vorsitzende, Lapper, einen Vortrag über die Lage der Rentnempfänger. Er führte aus: Die Erhöhung der Steigerungssätze um 15 Prozent vom 1. Oktober könne noch nicht befriedigen; insbesondere müssen jetzt die Unfallrenten dem jeweiligen Arbeitsverdienst angepasst werden. Hier ist seit 1926 nichts mehr getan worden, obwohl die Lebenshaltungskosten seit dieser Zeit enorm gestiegen sind und auch die Löhne und Gehälter in dieser Zeit verschiedentlich neu geregelt wurden. Auch müsse endlich die Dreifachgrenze für die Berechnung der Rente fallengelassen werden. Der Reichstag möge bei Verteilung der Einparungen aus dem von Eugenberg so heftig bekämpften Young-Plan zuerst an das Glend der Rentnempfänger denken.

Dann führte der Redner Beschwerde darüber, daß das Wohlfahrtsamt verlangt, daß die Fürsorgeempfänger, die sich die Beiträge für ihre Sterbekassen von ihren geringen Renten und Unterhaltungen abzugern, für das Sterbegeld von 150 Mark als arm beerdigt und daß Bestattungsbeiträge verweigert werden. Die Erhöhung der Friedhofsgebühren kann unmöglich so ausgelegt werden, daß die Fürsorgeempfänger sich selbst für eine Armenbestattung verurteilen. Dann ist der Zweck der Bestattung verfehlt und die Fürsorgeempfänger können diese Beiträge besser zum Lebensunterhalt verwenden. Sie gehören einer Sterbekasse an, um würdig bestattet zu werden.

Es ist Pflicht aller Fürsorgebedürftigen und Rentnempfänger aller Kategorien, am 17. November nur solche Männer in die Parlamente zu wählen, die Verständnis für unsere Not haben. So lange in den Parlamenten keine Linksmehrheit vorhanden ist, kann die Sozialdemokratische Partei nicht mehr erreichen, als durch Kompromisse möglich ist. Es ist deshalb höchste Pflicht aller, nur der Sozialdemokratischen Partei, Linie 1, ihre Stimme zu geben.

Durch freimütigen, anerkennenden Beifall beendeten die Mitglieder ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners. Es wurde eine Resolution an den Magistrat angenommen, in der verlangt wird, die Friedhofsgebühren für Kinderbestattungen herabzusetzen, oder das Bestattungs- und Begräbnisamt anzuweisen, auch für Fürsorgeempfänger, die einer Sterbekasse angehören, Bestattungsbeiträge zu gewähren, die eine würdige Bestattung ermöglichen.

Verein ehemaliger Salzter Mittelschüler und -schülerinnen.

Der Verein veranstaltete im Turnparterre einen Werbeabend. Mittelschulrektor i. M. Malcherer legte die Ziele des Vereins dar und forderte zum Anschluß auf. Der jetzige Mittelschulrektor Elger der Salzter Mittelschule brachte Grüße und Wünsche des Lehrerkollegiums. Gesänge und Klavierstücke umrahmten ein flott gehobenes Theaterstück.

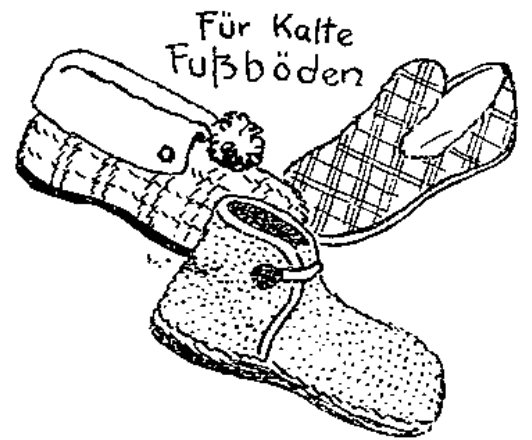
Frauenbund für alkoholfreie Kultur.

In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Magdeburg berichtete Frau Kämpel über die Jubiläumsvorbereitung des Zentralverbandes, der durch Zusammenstoß fast aller abtrünniger Vereine im Jahre 1904 entstand. Die Vorträge von Frau Dr. Abderhalden über „Das Recht und die Pflicht Körperlicher und geistlicher Gesunderhaltung“ und von Prof. Dr. Wähling über „Die Bedeutung ethischer Nahrung der Alkoholfreihaltung“ waren besonders eindrucksvoll; aber auch Vater Ciprian, Friede Schäfer, Zaafeld, Wäcker von Wich und andre, die Beispiele von dem durch Alkoholfreihaltung empfangenen erquickenden Frauen- und Jungendens brachten, wirkten stark auf Gewissen und Gemüt der Anwesenden.

Ein zweiter Vortrag gab einen kurzen Bericht über die Beteiligung der Ortsgruppe an der Magdeburger Sportausstellung.

Es konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß durch Anschaffung von Kostproben der schmackhaften alkoholfreien Süßmoste und durch die Erklärung der einfachen Zubereitung derselben im Hausstand weite Kreise auf diese vorzügliche Verwertung aller Obstsorten aufmerksamer gemacht werden konnten.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Kühles Wetter mit Niederschlägen.

Das gestern über England erchienene Störungsgelb hat sich ostwärts verlagert und mit seinem 300 Kilometer breiten Regenkeifen heute feuch die Elbe erreicht. In unserem ganzen Bezirk sind daher Niederschläge eingetreten, die auf dem Broden noch als Schnee fielen. Vom Bergzweig werden 2 Grad Wärme gemeldet. Die sehr starke Luftdruckbewegung, die mit dieser Schlechtwetterzone verbunden ist, hat außerordentlich große Luftdrucksteigerungen hervorgerufen, so daß die Winde stark aufzufrischen und in Magdeburg Böen bis zu 16 Sek.-Meter hervorriefen. Ueber Holland bricht in starken Böen Nordwestluft herein. Nach dem Abzug des Schlechtwettergebets wird nur die nordwestliche Polarluft ebenfalls erreichen und einen erheblichen Temperaturrückgang mit sich bringen. Ihr Eintritt dürfte mehrfach mit Schauern begleitet sein, die bis ziemlich in das Flachland herunter vielfach als Graupel- oder Schneehauer auftreten werden.

Aussichten für Mittwoch: Bei böigen, nordwestlichen Winden unbeständiges, kühles Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stunde	Stands	Ort	Stunde	Stands
Elbe	12.11.	-0,04	Brandenburg	12.11.	+0,56
Elbe	-	-0,25	Brandenburg	-	+1,42
Elbe	-	+0,25	Brandenburg	-	+0,45
Elbe	-	+0,48	Brandenburg	-	+1,40
Elbe	-	-0,81	Brandenburg	-	+0,10
Elbe	-	+1,57	Brandenburg	-	+0,14
Elbe	12.11.	-0,16	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-0,16	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,98	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,29	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,41	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,32	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,91	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,62	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,18	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-	Brandenburg	-	-
Elbe	-	+0,12	Brandenburg	-	-
Elbe	12.11.	-0,21	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-0,21	Brandenburg	-	-
Elbe	-	-	Brandenburg	-	-

Ein selbstgemachter Likör schmeckt nochmal so gut! Mit Reichel-Extrakt geht die Sache einfacher als Sie denken und bringt Ihnen hohe Erparnis. Unter den 135 Sorten werden Sie viele finden, die Sie noch nicht kennen. Versuchen Sie einmal. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Lassen Sie sich dort auch von unserm Dr. Reichel's Rezeptbüchlein geben.

Geschäftseröffnung.
Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine
Baden - Friseur - Salon
nach
Neuhaldensleben Straße 12
Ecke Grünstraße
verlegt habe. Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mich auch für mein neues Geschäft zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Louise Burkhardt.

3500 qm fertiges
Gartengrundstück
mit ca. 70 qm
massiv. Wohnhaus
Brunnen, Pumpe
Planschuppen, Ge-
fäßschuppen, ele-
gant usw.
Preis
17500 Mk.
Orten unter
1 H 996 befindet
Rudolf Mosse,
Breiter Weg 28

Vergessen Sie nicht
die Ausgaben der Buch-
haltung Volkstimme
zu befüllen
Gesunden Schlaf
kräftige Nerven
verschafft bei längerer Kur
Baldrian
WZ 392621 Man achte auf
den gen. gesch. Namen.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien,
bestimmte Adressen

Grammophone
und Platten
in allen Preislagen
Reparaturen
steifachg. 25 u. 50
Müller, Apfelstraße 6

anzüge
wenig getragen:
Kostlos, Pracht, Stoffe,
Gewand, Sport- und
Gamasen-Anzüge aus
Leinwand, Schneider-
arbeiten, Zeit fast neu
in verschied. Größen u.
Seit 1. August, Damen
wie **schön billig**
Gn. Horowitz,
Gustav-Adolf-Str. 37

Wievie die Wahl zum Kreisrat und zum Provinzial-Landtag findet am
Sonntag den 17. November 1929 statt.
Die Wahlzeit beginnt am 9 Uhr und endet 18 Uhr (8 Uhr nachmittags). Es sind 7 Wahlbezirke gebildet worden:
1. Bezirk.
Am Kanal, Bernische Str., Burgstr., Durchgang zum Gärhof, Gämeanger, Gärhof, Gartenstraße, Markt, Neuenhoferstr., Sannelerstr., Steinstr., Stendaler Str., Störcheri, Vöhrerstr., Schloss Tegel, Oberförsterei Planken, Försterei Hütten.
Wahlraum: Gärhof, Göttersollern (Waldhorn).
Wahlvorsteher: Richter Hermann Fiedler.
Stellvertreter: Lehrer Otto Dittmar.
2. Bezirk.
Büfingstr., Gärhof, Göttersollern, Hagenstr., Holzmarkt, Jakobstr., Kiserstr.
Wahlraum: Hotel Deutsch's Haus (Jansen).
Wahlvorsteher: Malern, Ernst Schwarze jr.
Stellvertreter: Bäckermeister Alfred Kuhn.
3. Bezirk.
Bahnhofstr., Lange Str., Reichspromenade, Mühlstr.
Wahlraum: Mühlstr. 14, Reichspromenade.
Wahlvorsteher: Herr Rudolf Zimmermann.
Stellvertreter: Kaufmann Leopold Wehde.
4. Bezirk.
Alteisenstr., We. Heit., Hohenpöllernstr., Holzmarkt, Magdeburger Str.
Wahlraum: Restauration Altkorn (Jacoby).
Wahlvorsteher: Restaurator Wilhelm Kraft.
Stellvertreter: Uhrmachermeister Johannes Rendt.
5. Bezirk.
Alteisenstr., Auf dem Anger, Gärhof, Burgwall, Jungfernstieg, Altkorn, Altkornstr., Vöhrer, Altkorn, Altkornstr., Schulstraße, Stendalerstr., Wehringer Straße, Mühlstr.
Wahlraum: Volkshaus (Schulstr.).
Wahlvorsteher: Kaufmann Carl Fiedler.
Stellvertreter: Kaufmann Carl Fiedler.
6. Bezirk.
Alteisenstr., Auf dem Anger, Gärhof, Burgwall, Jungfernstieg, Altkorn, Altkornstr., Vöhrer, Altkorn, Altkornstr., Schulstraße, Stendalerstr., Wehringer Straße, Mühlstr.
Wahlraum: Restauration Altkorn (Jacoby).
Wahlvorsteher: Restaurator Wilhelm Kraft.
Stellvertreter: Uhrmachermeister Johannes Rendt.
7. Bezirk.
Im Grabhorn, Göttersollern, Altkorn, Altkornstr., Vöhrer, Altkorn, Altkornstr., Schulstraße, Stendalerstr., Wehringer Straße, Mühlstr.
Wahlraum: Restauration Altkorn (Jacoby).
Wahlvorsteher: Restaurator Wilhelm Kraft.
Stellvertreter: Uhrmachermeister Johannes Rendt.

Rheuma und Gicht
überbaut die Entzündungsschmerzen wie Gichtreihen, Jodias, Herenschlag sind eine Qual. Das echte **Reichel's Electricum**, ein Naturprodukt fibrierter Fischweilner, wirkt gleichsam elektrifizierend auf die leidenden Körperteile und übt eine schnell schmerzfreiende Wirkung aus. Viele dankbare Anerkennungen. ZL R 125, 2.- und 3.50. in Apoth. und Drogerien erhältlich.
Bestimmt zu haben bei:
In R.-Neustadt: G. Graf, Drogerie u. Neustadt, Löhner Str. 31

Unsere Inserenten
bitten wir im Interesse einer sorgfältigen Ausführung der Anzeigen am möglichst frühzeitige Ausgabe der Anzeigentexte. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen kann bei nicht rechtzeitigem Aufgab keine Gewähr gegeben werden

Vertaufe tägl. alle Sorten Apfel und Birnen
jeweils Goldparmanen, Str. 15, 10 Pfd 1.50
5 Pfd 1.00 & verschiedene Sorten billiger
Wirtschaftsapfel, das Fund von 8 1/2 an
Sahnhofstr. 15 b, im Keller auf dem Hof

KANONEN auch alle Sorten
Zimmeröfen, sowie
Gruden und Herde
Spiegelbrücke 10
Stephansbrücke 2
GIESAU
FERNRU 23463

Arbeitsmarkt
Noch einige
HERREN

im Alter von 25 bis 45 Jahren werden sofort für leichte Außenarbeit eingestellt
Fr. Berni Nebensache Güte Gardearbeit
erhalten. Bewerber wollen sich persönlich vorstellen am Montag oder Dienstag von 10 bis 12.30 Uhr:
Otto-v. Guericke-Str. 103, l. vorn links.

Zuverlässigen Klempner u. Installateur
heißt sofort ein
Martin Joost, Große Diesdorfer str. 231

Kopfschmerzen
Woher kommen Ihre Kopfschmerzen?
In der Mehrzahl aller Fälle liegt die Ursache zu Kopfschmerzen in mangelhafter Verdauung, in unregelmäßigem Stuhlgang und in Festsetzung aufgeseicherter Kotmassen in den Därmen. Diese tragen Massen vergifteten Ihr Blut, bringen Ihr ganzes inneres System in Unordnung, und die Folge ist: Benommenheit und heftige Kopfschmerzen.
die Ihnen Ihre gute Stimmung und Ihre ganze Leistungsfähigkeit nehmen, die Sie abgepannt, müde und matt machen, so daß Sie sich am liebsten am hellen Tage zu einer Zeit, wo Sie normalerweise kein Ruhebedürfnis verspüren, auf das Sofa oder ins Bett legen möchten, weil Ihnen Ihr Dasein verleidet ist und Sie für nichts zu haben sind.
Und dabei ist es zumeist eine Kleinigkeit, eine Spielerei, solchen Zuständen vorzubeugen und sie so gut wie völlig auszuschalten bzw. unmöglich zu machen.
Halten Sie Ihre Därme, Ihr Verdauungssystem in Ordnung!
Kruschen hilft Ihnen und Ihrem Inneren. Kruschen sorgt für regelmäßigen Stuhlgang in milder, nicht reizender Form. Kruschen ist das ideale Abführ- und Darmreinigungsmittel, dabei völlig harmlos in seiner Wirkung, es durchdringt die Lebenszellen, entgiftet die Säfte, entsäuert und verjüngt Ihr inneres System. Beginnen Sie noch heute mit
NEO Kruschen SALZ
Sie werden begeistert sein. Kruschen ist in der ganzen Welt als das typische Stoffwechsel-Salz seit Jahrzehnten bekannt und eingeführt. 1 Originalglas kostet Mark 3.- in Apotheken und Drogerien und reicht für 100 Tage. Lösen Sie Nachschreibungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Oberbürgermeisterwahl in Braunschweig

Stadtrat Böhme Kandidat der Sozialdemokraten
Braunschweig, 12. November. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat nach sorgfältiger Sichtung der zahlreichen Bewerbungen um den Oberbürgermeisterposten den sozialdemokratischen Magdeburger Stadtrat Ernst Böhme zu ihrem Kandidaten gemacht.

Da die Sozialdemokratie im Braunschweiger Stadtparlament von 35 Sitzen 19 inne hat, ist die Wahl Böhmes als sicher anzusehen. Der verstorbene Oberbürgermeister war ein „parteiloser Demokrat“. Die Wahl findet in der nächsten Woche statt.

Loebe warnt Oesterreich

Zur 11. Wiederkehr des Jahrestages des Anschlusses bekanntnisses der österreichischen parlamentarischen Körperschaften veranaltete der österreichisch-deutsche Volksbund gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft deutscher Landsmannschaften im Reichstag eine Anschlußkundgebung.

Der Vorsitzende, Reichspräsident Löbe, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Erinnerung an jene unerfüllte Forderung aufrechterhalten werden müsse. In der heutigen Zeit stärkster parteipolitischer Kämpfe sei der österreichisch-deutsche Volksbund die einzige Stütze, an der Angehörige aller Parteien vereint für ein Ziel kämpften. Der Redner richtete an Oesterreich die dringende Mahnung, die Zukunft nicht zu gefährden und die Gefahr nicht heraufzubeschwören, daß zum zweitenmal Fremde Anlaß haben könnten, sich in das Geschick eines deutschen Landes einzumischen. Dahin müsse es kommen, wenn Gewaltfameit und Verfassungsbruch das Land in ein Chaos stürzen.

Nationalrat Prälat Dr. Drexel (Vorarlberg) gab einen Ueberblick über die Aufbaubarbeit Deutschösterreichs in den letzten zehn Jahren, die sich auf die Feststellung gerichtet habe: Oesterreich ein Bestandteil der deutschen Heimwehr.

Mehrmacht und Heimwehren

Wien, 12. November. Der Stadtkommandant von Innsbruck und Führer der Tiroler Brigade ist seines Postens enthoben worden. Als Grund für die Maßregelung wird der Verlust wichtiger dienstlicher Dokumente angegeben.

Welcher Art diese Dokumente waren, wird offiziell nicht angegeben. Die Herren um Vaugoin lassen aber „durchsickern“, es handle sich um Grenzschutzpläne gegenüber Italien.

Demgegenüber meldet der Korrespondent des „Sozialdemokratischen Pressendienstes“, daß dem General nicht Grenzschutzpläne abhandeln gekommen sind, sondern um Dispositionen für ein Zusammenwirken der Mehrmacht mit der Heimwehr, aus denen hervorgeht, daß die Heimwehr als „Schwarze Wehr“ angesehen werden kann.

Böser und die Heimwehren

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der es heißt:

„Der Hauptgeldgeber der Heimwehren ist die Alpine Montangesellschaft in der Steiermark. Von ihrem Aktienkapital sind 56 Prozent in den Händen der deutschen Vereinigten Stahlwerke, der maßgebende Mann in ihrer Verwaltung ist Dr. Albert Böger, Unterführer des jugenbergschen Volksheeres, und noch immer Mitglied der Deutschen Volkspartei. Er kann die Verantwortung dafür nicht abschütteln, daß die Heimwehren ihren schiefen Zweck in den letzten Jahren Ergraben begründet haben.

Das erste Anzeichen einer Entwicklung der österreichischen Zustände zur Katastrophe hin war der Zusammenbruch der Bodenkreditanstalt, der ohne die ständige Bedrohung der öffentlichen Ordnung nicht hätte geschehen müssen. Es ist nicht notwendig, hier die oft besprochenen Gefahren aufzuzählen, die dem Frieden drohen, wenn durch den Bürgerkrieg in Oesterreich die Dinge in Südosteuropa in Aufruhr kommen. Die deutsche Reichsregierung hat nicht wie die englische die Interessen ihrer Steuerzahler zu wahren, sie hat sich an keiner Anleihe für Oesterreich beteiligt, sie hat auch nicht an der Verfrachtung dieses Zwangsstaates mitgewirkt. Aber allerdings kann verlangt werden, daß die heute nach Herrn Dr. Böger naheliegender, und die den Vorwurf schiefer, Hochverrats in ein Nachbarland zu tragen, vor aller Augen von ihm abzuwenden. Es ist schließlich unerträglich, daß die Schwärzindustrie durch die Aktivität eines ihrer Führer zur öffentlichen Gefahr wird.“

Die Deutsche Volkspartei hat sich bisher zu der Einschätzung Dr. Bögers in die Listen des Inflationsbegehrten noch nicht geäußert. Sie dürfte nach den obigen Feststellungen jetzt wohl nicht mehr umhin können, den „Fall Böger“ zu erörtern und schließlich zwischen sich und diesem Reaktionsär den Trennungstrich zu ziehen.

Es verlaute übrigens, daß die österreichischen Heimwehren finanziell auch von Italien aus unterstützt werden.

12. November

Der 12. November ist als offizieller Gründungstag der Staatsfeiertag der Republik Deutschösterreich. Am 11. November 1918 erklärte in feierlicher Sitzung der Nationalrat, daß sich Oesterreich als ein Teil der deutschen Republik betrachte. Das Diktat der Sieger im Weltkrieg zwang Oesterreich die Selbständigkeit auf.

Seit es in Deutschland nicht nur amtliche, sondern öffentliche Verfassungsfeiern am 11. August gibt — seit 1924 dem Gründungsjahr des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold —, fehlten bei keiner der österreichischen Republikfeiern, vertreten durch starke Delegationen des republikanischen Schutzbundes. Sie feierten und demonstrierten mit den deutschen Republikanern für die Weimarer Verfassung, an deren Gestaltung Sartmann als Vertreter Oesterreichs mitgewirkt hatte.

Heute, am 12. November, marschieren in den Städten Oesterreichs drei getrennte Heere auf: der republikanische Schutzbund und mit diesem die sozialdemokratischen Arbeiter; die Heimwehren als Exponenten des antidemokratischen und faschistischen Bürgertums; Wehrmacht und Polizei zwischen beiden, um gewalttätige Zusammenstöße zu verhüten.

Die österreichische Sozialdemokratie war in diesen elf Jahren die treueste Güterin des Staates. In den Kämpfen um das Burgenland und um deutsche Gebiete in Kärnten ist der Republikanische Schutzbund entstanden, während heutige Führer der Heimwehren mit Ungarn gegen Oesterreich kämpften und andre bereit waren, den Feinden des Deutschtums die Tore zu öffnen.

Männer vom Schlage der Rapp und Rahr sitzen heute als Minister in der österreichischen Regierung. Die Heimwehren drohen mit Gewalt gegen die Verfassung, und es ist wohl nur noch die Furcht vor dem Eingriff der an Oesterreich grenzenden Staaten, die sie zurückhält.

Die österreichische Sozialdemokratie ist ungebrochen, wie die Gemeindevahlen in Niederösterreich bewiesen haben. Die Sozialdemokraten zeigen auch jetzt den Ausweg aus der staatlichen Krise: Entwaffnung und nachfolgende Auflösung aller privaten Verbände. Möge der heutige Tag ein Tag der Abkehr von dem Gedanken an Bürgerkrieg werden!

Ruhiger Verlauf in Wien

Wien, 12. November. Die anlässlich des heutigen Staatsfeiertags von der Sozialdemokratischen Partei vormittags in Wien veranstalteten Kundgebungen und der Zug ihrer Parteiorganisationen über die Ringstraße sind ohne Zwischenfall in voller Ruhe verlaufen. Eine geplante kommunistische Kundgebung war verboten worden.

Urteil im „Landvolk“-Prozess

Neumünster, 12. November. Im Bauernprozess wurde am heutigen Dienstag vormittag folgendes Urteil gefällt:

Es werden verurteilt: Walter Ruchmann wegen zweimaligen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis, Adam Röß wegen einmaligen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu drei Wochen Gefängnis, Markus Thies wegen Widerstands und Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis. Max Westmann wird freigesprochen Rudolf Jens wird wegen Beamteneileidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, Johannes Dell wird freigesprochen.

Der Staatsanwalt hatte beantragt: Gegen Ruchmann wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs unter Zuhilfenahme milderer Umstände 1 Jahr 3 Monate, den Angeklagten Röß wegen der gleichen Handlung eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, den Angeklagten Thies ebenfalls wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs verbunden mit Beleidigung 1 Jahr, den Angeklagten Westmann wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt 1 Monat, den Angeklagten Jens wegen Widerstands und Beleidigung 2 Monate Gefängnis und gegen den Angeklagten Dell wegen Widerstands 150 Mark Geldstrafe.

Landesverratsprozess

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig begann am Montag die Verhandlung gegen den Regierungsbaumeister Eduard Ludwig aus Berlin-Schöneberg, den Techniker Ewald Scheibe aus Berlin und den Photographen Ernst Guttinger aus Schöneiche bei Berlin, die wegen Landesverrats, Verrats militärischer Geheimnisse und unlauteren Wettbewerbs angeklagt sind.

Der Angeklagte Ludwig ist am 18. Februar als Sohn eines Oberrechnungsrats geboren, besuchte das Gymnasium und später die Technische Hochschule in Stuttgart. Nach Beendigung des Krieges tat er in einem der Baltikum-Regiments Dienst. 1924 trat er bei den Junkerswerken in Dessau als Ingenieur ein. In dieser Eigenschaft war er zeitweise auch bei den Junkers-Konstruktionswerken in Moskau tätig. Im Jahre 1927 arbeitete er in den Dornierwerken in Friedrichshafen; 1928 wurde Ludwig in der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin angestellt.

Scheibe ist 1884 in Libau in Lettland geboren und heute leitender Erzeugungsleiter. Während des Krieges war er in Berlin als Betriebsleiter angestellt. Nach Beendigung des Krieges lehrte er nach Libau zurück. Anfänglich war er für die lettische Regierung tätig; später machte er sich selbständig. Seine Jahresmüll er 1926 für 70 000 Mark verkauft haben. Daraufhin hat er sich wieder nach Berlin gewandt, um hier das Technikum zu besuchen.

Guttinger wurde 1890 in Basel geboren, ist Reichsdeutscher und lebte lange in Berlin. Unter dem Verdacht, in Chemnitz in ein Sprengstoffvergehen verwickelt zu sein, flüchtete er 1920 nach Holland. 1923 kehrte er nach Berlin zurück und lebte hier unter falschem Namen. Später wurde er arbeitslos.

Die drei Angeklagten wurden am 23. Juli 1928 festgenommen und befinden sich seitdem in Untersuchungshaft. Die Angeklagten haben in den Jahren 1926 bis 1928 Urkunden und Schriften, von denen sie wußten, daß sie mit deren Preisgabe die deutsche Regierung schädigen, an eine auswärtige Macht (Russland) veräußert. Außerdem haben die Angeklagten unlauteren Wettbewerb getrieben, indem sie wichtige Pläne und Zeichnungen der Dornierwerke an andere Firmen zur Verfügung stellten. Die Verhandlungen, für deren ganze Dauer die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, werden voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen. Zahlreiche Zeugen und fünf Sachverständige sind geladen. Außerdem nimmt ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern an den Verhandlungen teil.

Sonderrichter in der Schuhindustrie

Verhandlungen am Montag

Im Lohnstreit in der deutschen Schuhindustrie hat der Reichsarbeitsminister den ständigen stellvertretenden Schlichter für den Bezirk Bayern, Böhmen, zum Sonderrichter ernannt. Die Tarifparteien sind zu Montag den 18. November, vormittags 11 Uhr, ins Reichsarbeitsministerium zu Verhandlungen geladen.

Die Forderung der Unternehmer geht auf unveränderte Verlagerung der bestehenden Lohnstaffel. Die Vertreter der Schuhmacher werden dem Schlichter beweisen, daß das ein unmögliches Verlangen ist bei einer Arbeiterschaft, die, wie die der Schuhindustrie, seit Jahren ins Hintertreffen gekommen ist.

Kaufhandel in Berliner Versammlungen

In der Nacht zum Dienstag kam es nach Schluß einer kommunistischen Wahlversammlung im Südosten Berlins zwischen Kommunisten und einem ebenfalls aus einer Wahlversammlung kommenden Trupp Nationalsozialisten zu einer wüsten Schlägerei, wobei einer der NS-Leute Messerstücke erhielt, während ein Stahlhelmer, der sich als Gast in der nationalsozialistischen Versammlung befunden hatte, durch Schüsse am Rücken und am linken Arme verletzt wurde und dem Urban-Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die Polizei nahm 25 Verletzte fest.

In dem nächsten Vorort Weidmannslust wurde gestern abend eine Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei durch Nationalsozialisten gestört. Die Stuhlbeine und Biergläser als Waffen benutzten. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei verhaftete neun Nationalsozialisten.

Standal an der Berliner Universität

Studenten zum Fenster hinausgeworfen

Zu Berlin, 12. November. Am Dienstagvormittag fand eine Protestkundgebung der Deutschen Studentenschaft statt. Der Grund dazu war die Erklärung des Rektors, alle Verhandlungen mit der Deutschen Studentenschaft abzubrechen. Auf dem Hegelplatz versammelte sich die Studentenschaft und zog dann unter Hoch- und Niederrufen und Rieder singend durch den Lichthof in die Wandelgänge.

Im Vorraum kam es zu Zusammenstößen mit dort befindlichen Studenten anderer politischer Gesinnung. Einige Studenten wurden unter Gebrüll zum Fenster hinausgeworfen.

Nach wenigen Minuten kam bereits Polizei in die Universität. Dies wurde von den Studenten mit allgemeinen Pfuirufen und passiven Widerstands beantwortet. Unter der Leitung des Polizeikommandeurs, Oberst Heimannsberg, verjagte die Polizeibeamten die Studenten aus der Universität hinauszuwerfen. Nach einiger Zeit verließ die Polizei das Universitätsgebäude und die Studentenschaft begab sich in die Hörsäle.

Tag des Waffenstillstandes

Paris, 12. November. Der elfte Jahrestag des Waffenstillstandes wurde am Montag in Paris mit den üblichen Festlichkeiten begangen. Vor dem Grab des unbekanntes Soldaten fand die gewohnte Militärparade statt, an der auch der Präsident der Republik teilnahm. Am 11 Uhr kündete ein Kanonenschuß die Gedenkstunde an die Gefallenen des Weltkrieges an, die durch eine Minute währende völlige Stilllegung der Arbeit und jedes Verkehrs feierlich begangen wurde.

In gleicher Weise wurde der Tag in England und Amerika begangen.

Geständnis des Baumwächters Schulz

Zu Berlin, 12. November. Wie die „S. Z. am Mittag“ erzählt, ist in seiner Laube bei Nummernberg der 40jährige frühere Baumwächter Richard Schulz festgenommen worden, der beschuldigt wird, mit seiner 13jährigen Tochter Blutschande getrieben zu haben. Schulz hat bei der Kriminalpolizei dem Kriminalkommissar Dr. Nordhausen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Dieses Geständnis ist nicht nur wichtig für den vorliegenden Fall, sondern wird wahrscheinlich auch den furchtbaren Mord aufklären, der an der 11jährigen Schülerin Hildegard Zäpernick an einem Augustabend auf dem Neubaugelände in Weiden verübt wurde. Auf diesem Neubaugelände war der jetzt wegen Blutschande verhaftete Richard Schulz Baumwächter.

Er war der einzige Mann, der in den Abendstunden auf dem Bau weilte, und war deshalb so schwer verdächtig, weil die Leiche der kleinen Schülerin an einem Orte vergraben war, den ein Fremder in der Dunkelheit bestimmt nicht hätte finden können.

Selbstmord durch Absturz aus dem Flugzeug

Zu New York, 12. November. Die 20jährige Amerikanerin Ruth Rodwell (Philadelphien) beging auf eine eigenartige Weise Selbstmord. Sie mietete sich ein Flugzeug und unternahm damit einen der üblichen Rundflüge über New York. Den Führer beauftragte sie während des Fluges, die Maschine höherzulegen zu lassen. Als das Flugzeug etwa 700 Meter erreicht hatte und sich über dem Flugplatz von Los Island befand, rief sie die Kabinttür auf und sprang hinaus.

Sie war sofort tot. Aus einem zurückgelassenen Brief ging hervor, daß sie lebensmüde war.

Notizen

Einberufung des Reichstags. Der Reichstagsrat des Reichstags ist zum 18. November, 6½ Uhr nachmittags, einberufen worden, um über den Geschäftsplan des Reichstags Beschluß zu fassen.

Aus den Trümmern der Beamtenbank. Der Plan der D-Banken, aus den Trümmern der zusammengebrochenen Beamtenbanken ein neues Institut zu bilden, scheint Aussicht auf Erfolg zu haben. Die in Frage kommenden Beamtenorganisationen haben sich grundsätzlich mit dem Gedanken einverstanden erklärt. Das Geschäft soll der Dresdner Bank übertragen werden, die seit Jahrzehnten im genossenschaftlichen Geldverkehr tätig ist. (Landwirtschaftliche Genossenschaften.) Man plant, dem neuen Institut die Deutsche Beamten-Zentralbank anzugliedern.

Frau Joubkoffs Zustand fast hoffnungslos. Auf Anfrage im Krankenhaus wird mitgeteilt, daß der Zustand von Frau Joubkoff sehr ernst ist. Die Ärzte haben kaum noch Hoffnung, sie durchzubringen. Sie hat eine sehr unruhige Nacht verbracht.

Lohnerbhöhung im Saarbergbau. Die französische Saargebietverwaltung hat den Bergarbeitern für den Monat Dezember durchschnittlich eine 4-prozentige Lohnerbhöhung zugesagt.

Verkehrsstreit in London. In London sind im Laufe des Montagvormittags 2000 Autoschauffeure der General-Autobus-Kompanie in den Streik getreten, so daß 15 der wichtigsten Verkehrslinien in London teilweise stillgelegt wurden. Der Streik ist auf die Weigerung der Angestellten dieser Gesellschaft zurückzuführen, mit Unorganisierten zusammenzuarbeiten.

Einigung bei den Pariser Reichsbahnverhandlungen. Die Pariser Verhandlungen des Organisationskomitees zur Anpassung des Reichsbahngesetzes an die Bestimmungen des Young-Plans sind abgeschlossen. Im großen und ganzen wurde eine Einigung erzielt. Infolgedessen war eine Anrufung des Schiedsgerichts nicht notwendig.

WARMES WASCHEN

IST HYGIENISCHER!
Die führenden
fabrikanten-auch
BEMBERG
empfehlen zur
schonenden
Strumpfwäsche

LUX

SEIFENFLOCKEN

NIEMALS LOSE
NUR BEI DEM
BLAUEN LUX-MEIER

LX 553-28
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Stadt Magdeburg

Für ein republikanisches Magdeburg

Die Reichsbannerkameraden und Republikaner aller Abteilungen werden aufgerufen am Freitag und Sonnabend an den Fackelzügen, die als Wettbewerb zur Kommunalwahl am Sonntag den 17. November gemacht sind, teilzunehmen.

Die Kameraden sammeln sich am

Freitag den 15. November:

Abteilungen Friedrichstadt, Werder, Unger und Gracau um 7 Uhr in den Standquartieren.

Abteilung Rothensee. Antreten 7.30 Uhr Windmühlenstraße.

Abteilung Fernerleben. Antreten 7.15 Uhr bei Stillers.

Abteilung Sudenburg. Die Kabelle veranstaltet am Freitag 20 Uhr in der Döbendorfer Straße (Spielplatz) Platzkonzert.

Abteilung Wilhelmstadt-Diesdorf. Sammelpfad für die 1. bis 5. Hundertschaft und die Jugend 19 Uhr Köpferplatz. Der Fackelzug geht durch die Bülowstraße, Kleine Diesdorfer Straße, Annastraße, Große Diesdorfer Straße, Stettiner Straße, Schrote, Anna, Smilkenstraße, Schrote, Zimmermann, Obenstedter, Ebenrieder, Hindenburgstraße, Am Westerntor, Klopffeldstraße, Stolze, Herder, Obenstedter Straße, Damajochplatz, Erdharing zum „Wilhelmspark“. Hier gemütliches Beisammensein.

Sonnabend den 16. November:

Abteilung Altstadt. Antreten 7 Uhr Fleischmarkt. Der Fackelzug bewegt sich durch folgende Straßen: Johannisberg, Knochenhauerufer, Alte Fischerufer, Jaglochsberg, Neustädter Straße, Tränkeberg, Grünarmstraße, Katharinenstraße, Schrottdorfer Straße, Marktstraße, Große Schulstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Blumenthalstraße, Bismarckstraße, Domplatz, Regierungstraße, Goldschmiedebrücke, Berliner Straße, Große Junkerstraße, Fleischmarkt.

Abteilung Siedlung Diesdorf. Antreten Diesdorf 7 Uhr am „Schwarzen Adler“. Antreten in der Siedlung 7.30 Uhr „Weißcafé“. Der Zug geht durch Alt-Diesdorf, Torplatz, Bergstraße, Gerrenstraße, Hannoverische Straße, Große Diesdorfer Straße, Walbender Straße, Hohendöbeleer Straße, Fiedlinger Straße, Große Diesdorfer Straße, Enkeplatz, Große Diesdorfer Straße, Jatzelbergstraße, Fördestraße, Felsenbergstraße, Am Schroteanger.

Abteilung Sudenburg. Antreten 7 Uhr Lemsdorfer Weg. Der Zug geht durch Halberstädter Straße, Krottenweg, Bergstraße, Braunschweiger Straße, Otto-Richter-Straße, Wuhne, Fichtelstraße, Ankerstraße, Wolfenbüttler Straße, Wuhne, Gelfasteder Straße, Braunschweiger Straße, Nottendorfer Straße, Michaelstraße, Diefelstraße, Friedenstraße, Königsweg, Kurfürstenstraße, Eislederplatz.

Abteilung Lemsdorf-Reform. Antreten 7 Uhr am „Neuen Schwan“, Leipziger Straße.

Abteilung Budau. Antreten 7 Uhr Straßenbahndepot. Der Zug geht durch die Neue Straße, Martinstraße, Bernburger Straße, Köhner Straße, Thiemstraße, Dorotheenstraße, Blauenburger Straße, Klosterbergstraße, Wasedomstraße, Gallische Straße, Schönebeker Straße, Werner-Fricke-Straße, Döbendorfer Straße, Sudenburger Straße, Freiesfeldstraße, Martinstraße, Spielplatz.

Abteilung Neue Neustadt. Sammelpfad 7 Uhr „Wintergarten“. Der Zug geht durch die Neuhaldenslebener Straße, Wilschweg, Wolmirsdorfer Straße, Umfassungstraße, Sundsbürger Straße, Lübecker Straße, Alexanderstraße, Schmidtstraße, Heinrichstraße, Nachweide, Kastanienstraße, Schöppentag, Bankstraße, Köhnerstraße, Wasserfontaine, Morgenstraße, Hamburger Straße, Gasse Straße.

Abteilung Alte Neustadt. Antreten 7 Uhr bei Winters. Der Zug geht durch die Rogäcker Straße, Speicherstraße, Kottauer Straße, Hafensstraße, Stendaler Straße, Sieberstraße, Weinbergstraße, Ottenbergstraße, Moldenstraße, Hohenfortstraße, Am Weinhof, Kühleweinstraße, Rineburger Straße, Agnetenstraße, Hohenfortstraße, Endelstraße, Ottenbergstraße, Schifferstraße, Rogäcker Straße.

Reichsbannerkameraden, Republikaner, bei diesem wichtigen Anmarsch darf niemand fehlen! —

Die Einheitsliste tagt

Die Herren von der Reichsmajestäten hielten eine Wahlversammlung ab. Ihr Spitzenkandidat, Stadtrat Pflugmacher, sollte zu keinen Wählern sprechen. Circa 70 Mann waren in der Versammlung erschienen. Der Vorsitzende suchte über den schwachen Besuch hinwegzukommen, indem er sagte, daß die gemeldete Quantität durch die Qualität der Besucher ersetzt würde. Von „Qualität“ war aber weder bei den Besuchern noch bei den Rednern etwas zu hören.

Stadtrat Pflugmacher erklärte grundsätzlich an, daß in den 10 Jahren nach dem Kriege in Magdeburg „etwas geleistet“ wurde. Das ist ja auch nicht gut zu bestreiten. Aber er meint, daß das alles auf die Initiative des Bürgerturns, der Reichsparteiler, zurückzuführen sei. Er nimmt z. B. für die bürgerliche Initiative auch die Ebert-Brücke und die Vorortbahn bzw. den Straßenbau nach Südoit in Anspruch.

Hat er vergessen, daß die Ebert-Brücke gegen den schärfsten Widerstand aller bürgerlichen Parteien gebaut wurde, daß die „kraftigen“ Magdeburger Bürgerleute auf dem Rathaus die Baubehörde für die Ebert-Brücke und die Schienen der Vorortbahn als Schrott verkaufen wollten, daß man die Ebert-Brücke spöttisch Sozialistenbrücke nannte, um anzudeuten, daß man mit diesem Bau nichts zu tun hatte? Wenn es nach Herrn Pflugmachers Freunden gegangen wäre, dann läßen die Magdeburger heute noch über die alte Strombrücke, dann hätten die südlichen Vororten und keine Straßenbahn nach Schönebeck. Das haben Sie vergessen, Herr Pflugmacher. Gewiß sind die Pläne der Ebert-Brücke und der Vorortbahn nicht erst nach dem Kriege entstanden. Aber nicht auf das Planmachen kommt es an, sondern auf die Ausführung. Und die erfolgte durch die Initiative der Sozialdemokraten.

Herr Pflugmacher brach auch eine Lanze für den privaten Wohnungsbau. Privatunternehmer könnten ebenso billig bauen, wie die gemeinnützigen Baugenossenschaften, wenn ihnen die billigen Hypotheken der Landesversicherungsanstalt gewährt würden. Die seien aber allein den Baugenossenschaften vorbehalten. Das ist ein falsches Gerücht. Herr Pflugmacher. Von den 2100 Wohnungen des diesjährigen Bauprogramms sind nur rund 200 mit Unterstützung der Landesversicherungsanstalt ausgestattet. Für den Rest von 1900 Wohnungen müssen die Baugenossenschaften das Geld da holen, wo es der private Markt auch holen kann: von den privaten Geldgebern und von den Sparkassen. Daß private Bauherren ebenfalls Hauszweckzuschüsse erhalten, wenn sie allein wohnen bauen wollen, dürfte wohl auch Herrn Pflugmacher bekannt sein. Aber der Bau von allein wohnungen rentiert sich nicht. Dabei ist kein Geschäft zu machen, und darum bauen Privatunternehmer nicht. Nicht zu vergessen ist, daß Baugenossenschaften billiges Geld aus den Anlagen ihrer Mitglieder haben, was ihre Rentabilität ebenfalls verbilligt. Aber das braucht man ja seinen Wählern nicht zu erzählen, wenn's einem nicht in den Kram paßt.

Nach Herrn Pflugmacher sprachen noch die Kandidaten Dr. Trendelenburg, Reinecke und Grefe. Reinecke deutete etwas von Skandale in Magdeburg an. Trendelenburg meinte, ein Skandalfall sei das nun ja eigentlich nicht (es betraf einen un-

Jahresbericht des Elektrizitätswerkes

Das Rechnungsjahr 1928 war für die Weiterentwicklung des Magdeburger Elektrizitätswerkes wieder günstig. Die Gesamtenergieerzeugung ist von 67,2 Millionen auf 81,4 Millionen Kilowattstunden, gleich 21 v. H., und die Höchstbelastung von 20 100 Kilowatt auf 22 600 Kilowatt, gleich 12,4 v. H., gestiegen.

Stromerzeugung und Fremdstrombezug haben sich im Berichtsjahr ohne nennenswerte Störungen abgewickelt; auch die Stromverteilung im innern Netz erfolgte ohne wesentliche Unterbrechungen. Trotz des langen Eisstandes der Elbe, infolge des starken und anhaltenden Frostes bei sehr niedrigem Pegelstand, konnte der Kraftwerkbetrieb mittels der Warmwasserrückführung an die Schöpfstelle störungsfrei durchgeführt werden. Mit der guten Bevorratung des Wertes an Kohlen war nicht nur die Aufrechterhaltung des eignen Betriebes bei der wegen des Frostes gänzlich unterbrochenen Kohlenzufuhr möglich, sondern die Kohlenreserve gestattete auch noch die erhebliche Abgabe von Brennstoffe an andre städtische Dienststellen.

Im Kraftwerk wurden die Flachwölbhöden der Kessel 11 bis 13 im Interesse der Betriebssicherheit gegen moderne Tiefwölbhöden ausgewechselt; die Auswechslung der Böden der Kessel 7 bis 10 ist für das Jahr 1929 in Aussicht genommen, so daß dann die ganze Kesselanlage den neuen Bauvorschriften angepaßt ist. Die Schaltanlage für die Kühlwasserpumpstation wurde gänzlich erneuert und die Betriebssicherheit der Anlage durch Aufstellung eines zweiten Transformators für den Eigenbedarf des Kraftwerkes nach Abbruch der alten Hochspannungsschaltanlage umgebaut, so daß auch jetzt in dieser Beziehung die größte Betriebssicherheit erreicht

ist. Im Einverständnis mit der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft wurde infolge der erhöhten Belastung durch den Straßenbahnbetrieb die Straßenbahnstation umgebaut, so daß auch jetzt in dieser Beziehung die größte Betriebssicherheit erreicht

ist. Im Einverständnis mit der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft wurde infolge der erhöhten Belastung durch den Straßenbahnbetrieb die Straßenbahnstation umgebaut, so daß auch jetzt in dieser Beziehung die größte Betriebssicherheit erreicht

Die Aufhöhung des Werkstattegebäudes auf dem Grundstück ränseberg wurde fertiggestellt und dadurch große und bequeme Lagerräume, vor allen Dingen aber schöne und vorbildliche Mannschafteräume und moderne hygienische Anlagen geschaffen.

Die neuen Schaltstationen im Rathaus und in der Großen Schulstraße wurden im Berichtsjahr fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Rathausstation ist die erste unterirdisch ausgeführte Hochspannungs-Schaltanlage in Magdeburg. Die neue Transformatorstation am Triftweg wurde gleichfalls im Berichtsjahr fertiggestellt und

das Umspannwerk Poststraße in einem Erweiterungsbau vergrößert.

Ferner wurde mit den Vorarbeiten für folgende Umspann- und Schaltstationen begonnen: Theaterborplatz, Lübecker Straße, Gabelstraße, Böttcherplatz, Klosteramp (Industriegelände), Schornhorstplatz, Erweiterung Umspannwerk Budau, Salber Straße (altes Gaswerk Budau). Diese Neu- und Erweiterungsbauten wurden notwendig, um die zunehmende Belastung betriebssicher im Netz verteilen zu können. Sämtliche Stationen sollen im Jahre 1929 dem Betrieb übergeben werden.

Die Fremdstromleistung wurde am 1. Oktober 1928 von 9000 auf 13 000 Kilowatt erhöht; zum 1. Oktober 1929 wurden weitere 5000 Kilowatt angefordert.

Da die Ausbaufähigkeit des eignen Wertes seit längerer Zeit erschöpft ist, so war der

Von einem neuen Kraftwerkes

bereits in nächste Erwägung gezogen worden. Diese Absicht ist durch die Anjiedlung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben im Magdeburger Industriegelände jedoch hinfällig geworden. Zur Deckung des großen Strombedarfes dieser Gesellschaft ist am 18. März 1929 die Mitteldeutsche Kraftwerk-Aktiengesellschaft gegründet worden, an der die Stadt Magdeburg mit 40 Prozent beteiligt ist. Das neue Kraftwerk dieser Gesellschaft wird voraussichtlich im Sommer 1931 in Betrieb kommen, und es ist beabsichtigt, von diesem Werke dann den Strom zu beziehen.

Die Erhöhung der Verbrauchsspannung auf 220 Volt wurde während des Berichtsjahres in der Alten Neustadt und in Budau durchgeführt, so daß bis jetzt die Stadtteile Sudenburg, Budau, Wilhelmstadt und Alte Neustadt die erhöhte Spannung von 220 Volt haben.

Zum 1. Oktober 1928 wurde neben Tarifen für Wackelkinder sowie für die Beleuchtung von Kellern und Bodenträumen ein neuer Wohnungstarif eingeführt. Bei diesem Tarif wird ein fester Grundpreis erhoben, der sich nach der Anzahl der vorhandenen bewohnbaren Räume richtet, während für jede verbrauchte Kilowattstunde, gleichgültig, ob sie für Licht-, Kraft-, Heiz- oder Kochzwecke verwendet worden ist, ein Arbeitspreis von 10 Pf. erhoben wird. Bis zum Ende des Berichtsjahres hatten diesen Tarif bereits etwa 2000 Abnehmer in Anspruch genommen.

Die Gewinns- und Verlustrechnung ergibt, nach Abnahme von 1 036 345 Mark Abschreibungen, einen Reingewinn von 4 488 811,32 Mark.

Essbarkeit der Wollhandkrabbe

Von fachverständiger Seite wird uns geschrieben: Wenn man hört, in welchen Massen die chinesische Wollhandkrabbe gelegentlich gefangen wird — fanden sich doch bis 45 Stück in einem Netz vor —, dann drängt sich von selbst die Frage auf, kann man die großen Kerle nicht essen? Und in der Tat, sie sind sehr wohl essbar. Frau Fischereibesitzer Tuschner in Tangermünde, der wir die ersten planmäßigen Kochversuche verdanken, löstete hier Krabben von 6 1/2 bis 7 1/2 Zentimeter Panzergröße in kochendem Wasser und brach das Fleisch aus den Gangbeinen und Scheren — für den Anfänger eine mühsame Arbeit. Aus den beiden Seitenteilen des Rumpfes war das Fleisch nur wie aus Honigmaben herauszuziehen und daher besonders schwer zu gewinnen.

Beim Kochen färben sich die Wollhandkrabben nur oben rot und auch bedeutend schwächer als der Krebs. Die Bauchseite bleibt hell. Daher färbt sich auch die Krebsbutter, die aus den zerfeinerten Schalen gewonnen wird, in dem man die Schalen mit Butter ausschmirt, nur gelbrot. Das Fleisch ist nicht so rein weiß wie beim Krebs, und die auf den Muskeln liegenden feinen Nüchchen, die beim Krebs rot sind, sind hier schwarz. Daher färbt sich Suppe, die unter einem Zusatz von Mehl zu den mit Butter geschwitzten Schalen und einem Aufguß von kräftiger Fleischbrühe zusammen aufgetocht wird, bedeutend dunkler als die Krebsuppe.

Der Inhalt einer Tasse mit Suppe und Fleisch der Wollhandkrabbe, Herrn Oberfishweiser der Provinz Sachsen Dr. Kaiser, überhandt, erweist sich als sehr wohlschmeckend. Bei Massenfangen dürfte es sich empfehlen, die Tiere etwa durch Schlag mit einem Stein zu töten und dann nur die Gliedmaßen abzubereiten, der Rumpf ist entbehrlich.

Der Froschkönig

Weihnachtszeit ist Kinderzeit, ist Märchenzeit. Lange November- und Dezemberabende laden an den Kamin. Großmütterchen braucht keine Geschichten mehr zu erzählen, wie in früheren Zeiten. Heute können alle über 6 Jahre alten Kinder lesen und besitzen auch Märchenbücher. Da kommt Großmütterchen nicht mehr mit und hört im Lehnstuhl selbig lachend selber zu. Eins aber war bei Großmütterchens Erzählungen besser. Die kleine flackernde Kerze erhellte nur die trauliche Ecke am Kamin. Im halbdunkeln übrigen Raum aber ließ die Phantasie das Märchen lebendig werden, ließ seine Gestalten vorüberhüpfen. Das strahlende elektrische Licht von heute aber läßt keine Phantasiegebilde mehr aufkommen.

Da half das Theater nach und machte das Märchen auf der Bühne lebendig. Und die Kinder erleben es wieder und staunen und jubeln, wie einst zu Großmütterchens Füßen.

Sie prunkten und jubelten auch am Sonnabendsnachmittag im Magdeburger Zentraltheater. Der Froschkönig oder der eierne Heinrich wurde vorgeführt. Der hübsche junge König wird von einer geschäftigen Bege in einen häßlichen Frosch verwandelt und durch den Kuß einer Prinzessin erlöst. „Ja danke“, rief ein kleines Mädel entsetzt. Sie braucht keine Angst zu haben, auch einmal einen richtigen Frosch können zu mühen. So etwas, wie auch all die guten Könige und Prinzessinnen gibt es nur im Märchen. Zu der Wirklichkeit hat's recht schlecht gegeben.

Die Aufführung war zu Anfang etwas schleppend, doch gelang es, in der Hauptsache wohl dem fahrenden Gesellen, der unter gartem Geigenklang mitten durch die Kinder schritt, den Kontakt mit diesen herzustellen. So herrschte denn bald die erforderliche Märchenstimmung, die sich erst unter dem Beifall der Kinder am Schluß wieder verlor.

Das Recht des Richters auf die Augenansicht. Eine ebenso energiegelade wie gründliche Arbeit von dem Justizrat des Reichsgerichts, das dem Richter das Recht auf die Augenansicht unterwirft, weil der Mundfunk nur Annehmlichkeitsinteressen betrieblige, ist: das jetzt bekanntgewordene Urteil des Landgerichts Halle a. d. Saale vom 1. Mai 1929 (6. 2. 135/29) dar. Dieses Urteil stellt ausdrücklich fest, daß der Richter ein Recht auf Anwesenheit und Unterhaltung einer Augenansicht habe, denn es heiße — so heißt es im Urteil wörtlich — mit der Verkehrsstille im

besoldeten Stadtrat, der früher der Rechtsfraktion angehörte), aber so etwas Ähnliches sei es doch. Nun, wir haben keinen Anlaß, diese schmutzige Wäsche der Rechtsparteier zu waschen, aber wer im Glashaus sitzt usw. . .

Wie war das doch mit der Spar- und Gewerbebank in Magdeburg? Sie hatte plötzlich ein Defizit von einer viertel Million in der Kasse und mußte sich an ihre Gesellschafter wenden (alles kleine Handwerker in Magdeburg), damit sie das Loch wieder füllen halfen. 800 Mark sollte ein kleiner Handwerker

Jeder kann wählen

wenn er in die Wählerliste eingetragen ist; auch dann, wenn ihm die Wahlkarte verloren ging

Jeder wählt die sozialdemokratische Liste 1

auf einen Schlag zu diesem Zweck ausbringen. Herr Pflugmacher ist stellvertretender Vorsitzender im Vorstand dieser Bank. Er muß die Sache doch kennen. Davon hörte man aber leider nichts in jener Qualitätsversammlung der Reichsmajestäten. Man hatte wohl gute Gründe dazu, denn wer in bezug auf hohe Steuern über die Not des Handwerkes jenseits, darf nicht sagen, daß man das Handwerk selbst in seinen eignen Reihen unzulänglichweise führt. —

Konzerte der Arbeiterfänger

Die Arbeiterfänger veranstalten öffentliche Gesangs-konzerte am Mittwoch abend 8 Uhr in Sudenburg auf dem Eisfelderplatz; am Donnerstag abend 8 Uhr in Budau am Feuerwehdepot; am Freitag abend 8 Uhr in der Neuen Neustadt auf dem Nikolaiplatz; am Sonnabend abend 8 Uhr in der Wilhelmstadt auf dem Platz der Siedlung an der Großen Diesdorfer Straße.

Wahlhelfer und Funktionäre besucht die Sitzungen!

Siehe die heutigen Parteinachrichten.

Außerdem wird, außer in Sudenburg, in allen Stadtteilen der Genosse Röber eine Ansprache halten, die durch Kaufmänniker übertragen wird. Besucht die Konzerte! —

224 084 Wähler in Magdeburg

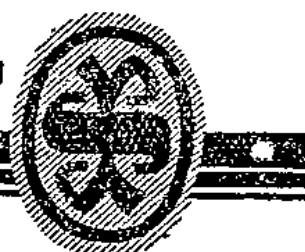
Nach dem Abschluß der Wählerlisten sind Wahlberechtigten zu den am 17. November 1929 stattfindenden Wahlen festgestellt worden: für die Wahl zum Provinziallandtag 224 084, davon 108 561 Männer und 120 523 Frauen; für die Wahl zur Gemeindevertretung 218 625, davon 100 510 Männer und 118 117 Frauen.

Bei den Reichstags- und Landtagswahlen am 20. Mai 1928 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 218 418, davon 100 579 Männer und 117 839 Frauen. Die Wählerlisten sind während der öffentlichen Anstalt von 2426 Wahlberechtigten eingesehen werden. —

EROBERT DIE GEMEINDE



Wahl am 17. November



Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Glänzende Revolutionsfeier in Magdeburg - 4000 in der Stadthalle

Die Revolutionsfeier am Montagabend in der Stadthalle war ein voller Erfolg für die Sozialdemokratische Partei Magdeburgs. Die Stadthalle war bis auf wenige Reihen im Galeriegestühl gefüllt mit festlich gestimmten Menschen. Mit Sozialdemokraten, Männern und Frauen, die wohl wissend, daß mit der Revolution am 9. November noch nicht das Ziel unserer Bewegung erreicht wurde, die Bedeutung dieses Tages auch für die Gegenwart zu erkennen vermögen. Nach 11 Jahren ist diese Feier feinesfalls eine gewohnheitsmäßige Einrichtung, wie unsere Gegner gern wahr haben möchten. Noch haben unsere Revolutionsfeiern den Schwung, um den man die Arbeiterschaft von jeher bewunderte und beneidete. Wir stehen ja noch mitten drin in der Revolution, die der Diktatur abgeneigt, langsam aber sicher fortschreitet.

Ein neuer Stappenkampf steht vor der Tür. Die Eroberung der Kommune, der Gemeinde und Stadt, ist unser nächstes Ziel. Reichstagsabgeordneter Genosse Otto Landsberg zeichnete denn auch in seiner Rede prägnant und glänzend den Zeitabschnitt der Geschichte, die den schaffenden Menschen aus Entrechtung und Unterdrückung emporkommen sah, nach langem jähem Kampfe, auf die Plattform Demokratie, die jedoch nicht den Gipfel des Berges darstellt, der erklimmen werden muß. Noch einmal standen vor unserm geistigen Auge die Jahre blutigen Geißelns, die aufregenden Novembertage, die nicht nur dieses Geistes abschloßen, sondern auch die Monarchie verabschiedeten, die eine Entwicklung hemmte, die noch in keinem Lande der Welt aufgehalten wurde. Klarer erkennen wir heute, nach Veröffentlichung zahlreicher Memoiren und Archivmaterials die Zusammenhänge, die das große Unglück Europas, den Weltkrieg heraufbeschworen, und klarer, befreit von den Gefühlen, die uns bewegten in stürmischen Revolutionstagen 1918, erkennen wir auch unser Ziel. Solange das Ziel nicht erreicht ist, ist eine Revolutionsfeier für uns aktuell, und so lange wird sie auch Begeisterung auslösen, die allen von aber tausend Genossen geführten mühterner gewordenen kleinen Tageskämpfen neue Impulse gibt.

Mit ganz besonderer Dankbarkeit wurden auch die musikalischen und gefanglichen Darbietungen, die der Feier einen würdigen Rahmen gaben, aufgenommen. Reicher Beifall wurde dem Philharmonischen Konzertorchester (Leitung Kapellmeister Humann) und den Arbeiterjüngern zuteil. Die Veranstaltung bewies aufs neue die Geschlossenheit der Sozialdemokratischen Partei, die für den Wahlkampf, der gegenwärtig geführt wird, ein belebendes Moment bildet. Genosse Landsberg wies auch in gebührender Weise auf die Bedeutung der Gemeindevahl am 17. November hin. Die Revolution muß fortschreiten. Jede Zelle des Staates muß einzeln erkämpft werden, bis einst das ganze Gehäuse in den Händen der Schaffenden sich befindet. Genosse Witthmann ließ die Feier dahin ausklingen: Der Sieg am 17. November muß unser sein! Ein Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie beschloß die glänzende verkaufene Feier.

Reichstagsabgeordneter Otto Landsberg

Wenn die Völker fortschreiten und die Verfassungen stillstehen, dann kommen die Revolutionen. Der Auge Staatsmann muß immer den Pulsschlag des Volkes fühlen, wenn er instande sein will, alles zu tun, was des Volkes Wohlfahrt fördert und seine ge sunden Kräfte entfaltet. Das alte Deutschland hat gegen diese heiligste Verpflichtung oft und schwer versündigt. Die Verfassung von 1871 war zugeschnitten auf einen Staatsmann großen Formates. Ihre Wurzeln wuchsen in den Schlachtfeldern, auf denen die Kämpfe zwischen Nord- und Süddeutschland ausgefochten waren. Das feste und gleiche Wahlrecht wurde dem Volke zwar zugesichert, aber wie sah dieses feste Wahlrecht denn in Wirklichkeit aus? Den Scheitern zur Demokratie wollte Bismarck keinesfalls um; wozumehr sollte der erwachenden Demokratie ein Hindernis vorgehalten werden. Mit dem Reichskanzler zusammen herrschten die Junkerherrscher.

das Volk schritt fort und die Verfassung blieb stehen.

Der junge Monarch Wilhelm 2. verband es, zur Regierung gekommen, die politischen und staatsmännlichen Grundzüge Bismarcks, die ihm lange zuvor warm in den Ohren klangen, gegen diesen selbst anzuwenden. Wir mußten die Erfahrung machen, daß das Sprichwort: „Dem Gott ein Knie gibt, dem gibt er auch Verstand dazu“ auch Rückschlüsse zuläßt. Der Unzulänglichkeits der vergangenen Nachthaber hat sich zur Genüge

bewiesen. Die mit Macht Insgeheirateten, mußten mit dieser Macht nichts anzufangen. Keine Gelegenheit Anstoß zu erregen, wurde von Wilhelm und seinen „Staatsmännern“ verpaßt. Dann kam der Krieg. In schwierigen, ersten Zeiten legt eine Verfassung ihr Examen ab. Seit dem ersten Kriegstage ist die Unzulänglichkeit der Bismarckschen Verfassung klar geworden. Es war die schwerste Verurteilung gegen die Pflichten eines Augen Staatsmannes, daß Wilhelm 2. den Österreichern, als sie mit den Serben in Streit gerieten, die unbedingte „Treu in jedem Falle“ zusicherte. Als dann nachher alles „anders“ kam, fielen den Staatsmännern keinesfalls die Schuppen von den Augen.

Die Führung der Regierung wurde sofort bei Ausbruch des Krieges von Generalen übernommen. Der Krieg ist aber eine viel zu ernste Sache, als daß man ihn den Generalen überläßt, die immer die eigne Kraft überhähen und den Gegner unterschätzen. Im Kriege bewies sich die Überlegenheit der englischen Staatsmänner, die durch die Schule der Demokratie gegangen waren. Unsere Staatsmänner wie Bethmann-Hollweg und Michaelis haben glänzend Schiffbruch erlitten. Ludendorff und Wilhelm 2. machten einen Mann wie Michaelis zum Reichskanzler, ohne ihn überhaupt zu kennen. Daraus erkennt man die große Heuchelei unserer Gegner, wenn sie erklären, die Republik stelle nicht den richtigen Mann an die richtige Stelle. Glänzender als die „Nachmänner“ von damals kann eben kein Staatsmann verjagen. Die Schaffung eines Parlaments unter Prinz Max von Baden bedeutete die

Bankrotterklärung der wilhelminischen Staatsmänner.

Mit dem von Ludendorff geforderten Waffenstillstand wurde das Schicksal des alten Staates besiegelt. Die Revolution war so schwach, wie der Stoß eines Kleinen Kindes gegen eine starke Mauer. Daß die Mauer zusammenbrach, beweist nichts für die Stärke des Kindes, sondern nur die Gehiltheit der Mauer. In einem vom Krieg ausgebeuteten Land, unter jämmerlichsten Verhältnissen, begann die Republik ihre Arbeit. Zunächst galt es, die separaristischen Bewegungen in den Grenzgebieten niederzuhalten, den zurückflutenden Soldaten Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen und die Produktion auf die Friedensverhältnisse umzustellen. Hätten wir 1914 eine Regierung gehabt, die, wie die Regierung von 1918, den Mut und die Fähigkeit hatte, die Verhältnisse zu meistern, dann wären uns manche bösen Prüfungen erspart geblieben.

Die Opposition, die damals kaum hörbar und zahnlos war, aber jetzt in allen Tönen zeternd, kann uns nicht verzeihen, daß wir ihre Führer zittern sahen. Heute wollen die schwanzenden

Gestalten der Kriegs- und Revolutionszeit die Minister der Republik ins Zuchthaus bringen, wenn sie die Kriegslasten durch gütliche Verhandlungen zu mindern versuchen. Das Augenberg-Volksbegehren ist die Krönung dieser Opposition. Es gefährdet zugleich auch den Räumungsplan, den die Entente durchzuführen will. Die äußersten Nationalisten, die Nationalsozialisten, die in diesen Tagen so sehr ihren Erfolg jubeln, säeinen gleich nach der Geburt in die Irrenzahre gekommen zu sein. Aber sie werden gewiß ebenso schnell altern und sterben. Noch vor kurzer Zeit erklärten die Selben der sogenannten nationalen Opposition, Deutschland müsse sich so lange die Befreiung der Rheinlande gefallen lassen, bis es zum Schwerte greifen könne. Sie spotteten ihrer selbst und wissen nicht wie, wenn sie jetzt die Erfolge unserer Außenpolitik als nötig und unzureichend hinstellen. Augenberg als Außenminister hätte allerdings das nicht erreicht, was erreicht wurde. Daß die Politik der Verständigung Fortschritte machte, ist un zweifelhaft das Verdienst der Sozialdemokratie, die innen- und außenpolitisch eine Wandlung der Verhältnisse in jahrzehntelangem Bemühen herbeiführte. Das beweisen auch die Kommunalwahlen.

Aus Beherrschten sind Herrscher geworden.

Ich habe der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Magdeburg angehört, als wir noch die Beherrschten waren und unter dem Dreiklassen-Wahlrecht niedergedrückt, unsere Agitation für eine gerechte Gemeindevirtschaft und Gemeindepolitik einsetzte. Lachen muß ich, wenn ich heute auf dem Flugblatt der Einheitsliste lese: „Gegen die Mißwirtschaft der sozialdemokratischen Mehrheit im Stadiparlament.“ Damals ging allerdings alles nach dem Prinzip des Privatinteresses, das dem nichtbeitragenden Bürger das Interesse am Gemeinwesen abjura. Damals geriet die bürgerliche Mehrheit bereits in wilde Proteststimmung, als vom Magistrat eine Vorlage eingebracht wurde, die verlangte, man möge dem städtischen Krankenhaus, das sich eine Kunpreismaschine anschaffte, die Berechtigung erteilen, auch Eis an Private verkaufen zu können. Das war damals schon Sozialisierung. Auch alle Projekte zur Beschaffung geunden Trinkwassers, die vom Magistrat der Stadtverordneten-Verammlung vorgelegt wurden, verliefen der Ablehnung.

Diese rückwärtigen Auffassungen über Aufgaben der Gemeinden scheinen heute noch die Kräfte dieser Männer von der Einheitsliste auszufüllen. Es ist uns gelungen, die damaligen Raben-Stadtwäter aus der Kommune zu verdrängen; es wird uns nicht schwerfallen, neue Kämpfe gegen den Privat-

Wierkt euch das!

Nem in Nem mit den Reaktionären

In Lielshwis in Thüringen haben die 2 Kommunisten mit den 5 bürgerlichen Gemeindevertretern die Wiederwahl des bisherigen verdienstvollen Bürgermeisters gegen die 6 SPD-Stimmen verhindert.

Bei der Wahl eines Bürgermeister-Stellvertreters in Quasitz (der Bürgermeister ist ein Kommunist) gaben die zwei anwesenden Kommunisten weiße Stimmzetteln ab, so daß der bürgerliche Kandidat mit sechs Stimmen gewählt wurde und der Sozialdemokrat mit fünf Stimmen unterlag.

In Altlufheim in Baden unterlag der bisherige tüchtige sozialdemokratische Bürgermeister bei der Wiederwahl, da zu den 24 SPD-Stimmen nur eine demokratische trat. Nationalsozialisten, Wirtschaftliche Vereinigung und Bürgerpartei standen mit der SPD in Einheitsfront und wählten mit 28 Stimmen den SPD-Kandidaten.

In Doberchau wurde der Kommunist Helas mit 6 gegen 5 Stimmen, die für den Sozialdemokraten abgegeben wurden, zum Bürgermeister gewählt. Für den Kommunisten stimmten die drei Bürgerlichen und ein Stahlhelmman.

In Finow (Mark) sind 5 deutschnationale, 7 kommunistische und 6 SPD-Gemeindevertreter. Von der deutschnational-kommunistischen Koalition wurde der SPD-Gemeindevorsteher gewählt.

In Albstadt in Thüringen sitzen im Stadtrat 6 SPD, 2 KPD und 7 Bürgerliche. Trotz der Linksmehrheit stimmten die Kommunisten für einen bürgerlichen Stadtratsvorsitzenden. Aus Dankbarkeit wählten die Bürgerlichen einen Kommunisten zum zweiten Vorsitzenden.

In Pölzig ist eine Linksmehrheit (4 SPD, 2 KPD und 3 Bürgerliche). Die Bürgerlichen wählten einen Kommunisten zum Beigeordneten. Die KPD, acht aus Dankbarkeit mit den Bürgerlichen durch dick und dünn. Wird ein kommu-

nistischer Agitationsantrag mit Hilfe der SPD. angenommen und erhebt der Bürgermeister Einspruch, so gibt sich die SPD. damit zufrieden.

In St. Ilgen erklärte die SPD-Ortsgruppe vor der Wahl des Bürgermeisters, daß ihre Mitglieder und Anhänger dem SPD-Kandidaten ihre Stimmen geben würden. Die SPD-Bezirksleitung versuchte mit allen Mitteln, dem bürgerlichen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Da ihre Drohungen bei der eignen Ortsgruppe erfolglos waren, stellte die Bezirksleitung selbst einen Kandidaten auf. Mit Lastwagen, Stimmzetteln, Flugblättern und Musik wurden die Bürger von St. Ilgen am Wahltag von der SPD-Bezirksleitung Heidelberg bearbeitet. Die Vernunft siegte, nur zwei Stimmen erhielt der SPD-Bezirkskandidat.

In Lauterbach im Erzgebirge wurde der SPD-Bürgermeister Floß nicht wiedergewählt, weil die SPD. mit den Bürgerlichen stimmte.

In Finow (Mark) bei Dresden wollte der SPD-Bürgermeister keinen Sozialdemokraten als Stellvertreter, wurde aber mit seinem Einspruch vom Verwaltungsgericht abgewiesen.

In Berlin-Neukölln wurde als Nachfolger für den verstorbenen sozialdemokratischen Stadtrat Dr. Silberstein ein Kommunist mit den Stimmen der SPD., DDP. und DVP. im Januar 1927 gewählt.

Schlechte Wohnungen sind Krankheitsherde

Von den in Berliner Wohnungen gestorbenen 29 unge nährlich wohnenden nach einer Untersuchung von Kasperling:

- 40,6 Prozent in Einzimmerwohnungen,
- 41,7 Prozent in Zweizimmerwohnungen,
- 11,3 Prozent in Dreizimmerwohnungen,
- 6,4 Prozent in Vier- und Mehrzimmerwohnungen.

Der Wahlkampf im Jerichower Land

Was ist in Biederitz geleistet?

In der Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Biederitz, die gut besucht war, schilderte Landtagsabgeordneter Blum die kommunalpolitischen Leistungen der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen Gemeindevorstände brauchen sich nicht zu scheuen, in der Öffentlichkeit das im Gemeindeparlament Erreichte bekanntzugeben. Es wurden u. a. die Eisenbahnunterführung und die Schweinebrücke verbreitert, die Kammerholzbrücke neu gebaut und Straßen gepflastert. Jeder wird stolz sein auf das Rathaus, das erworben wurde und um das uns manche Stadt beneidet.

Auch die Fürsorge- und Wohnungspolitik

steht der in den Städten nicht nach. Die Gemeinde selbst hat 14 Wohnungen und die Baugenossenschaft unter Vergabe billigen Baugeländes durch die Gemeinde 50 Wohnungen herstellen können. Heberast fand der Gemeindevorsteher bei seinen Maßnahmen zur Fürsorge und Wohnungspolitik die volle Unterstützung der Sozialdemokraten. Dadurch war es möglich, für Biederitz die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben.

Aber noch stehen gewaltige Aufgaben der neuen Gemeindeverwaltung bevor. Die Schulverhältnisse sind das Schmerzenskind der Gemeinde. Es ist jetzt der Gemeindeverwaltung gelungen, das Notische Grundstück Breite Straße 1 für den Ankauf herzugeben und dort 4 Schulklassen mit Turnhalle und Rektorhaus zu errichten. So würde sich die Schulfrage regeln lassen, wenn auch nicht ideal durch einen einheitlichen Neubau, so doch auf längere Zeit.

Aufgestellt zur Wahl sind die alten Gemeindevertreter, dazu Frau Petersen, die Vorsitzende der sozialdemokratischen Frauengruppe, an aussichtsreicher Stelle.

Die Bürgerlichen haben sich gespalten

zu einer „Einheitsliste“ und einem „Mod der Mitte“. Die Einheitsliste ist eine ausgesprochene deutschnationale Stahlhelmliste. Nur zwei von allen bisherigen Vertretern haben die Bürgerlichen wieder bei der Kandidatenaufstellung berücksichtigt, nämlich Wiedemann und Heise, alle anderen sind ausgeschieden. So der Kaufmann Schulze und der Magistratsinspektor Friedrich. Auf der Liste der Reaktionsäre steht auch der Lehrer Walstorff, dessen Sohn beim Flugplatzverbrechen zum Volksbegehren tätig war. Aber auch Pastor Heusch wurde bedacht, der sich ebenfalls für das Inflationsbegehren eingesetzt hat.

Der Eugenbergs-Kommunist

In der Aussprache trat der Kommunist August Krüger auf. Er leitete seine vorgelesenen Schimpfereien auf die Sozialdemokratie herunter und war ordentlich stolz auf den Unikum, den er verzapfte. Im Schlusswort band sich Genosse Blum diesen Kommunisten vor und teilte unter dem Beifall und Geschrei der Versammlung mit, daß dieser Kommunist Krüger es fertig gebracht hat, sich für das Volksbegehren der Reaktionsäre einzutragen. Das ist einer von den Generieren der Arbeiterklasse: Arm im Arm mit dem Kaiser zum Inflationsbegehren der Stahlhelmer. Krüger ist außerdem Vorsitzender der Ortsgruppe der Arbeitslosen und Mitglied der Freidenker. In Wirklichkeit ist er ein tüchtiger Missetäter der Reaktion, ein Schädling der Arbeiterklasse. Diesen Eugenbergs-Kommunisten kann die Arbeiterklasse nur mit Verachtung trafen. Wer die kommunistische Lüge wählt, stimmt für die Reaktion.

Es gibt nur eine Liste für alle Werktätigen, das ist die Nr. 1 auf allen drei Stimmzetteln, die der Sozialdemokratischen Partei. Sorgt dafür, daß bei der Gemeindevahl die Liste 1, mit dem Namen Blum beginnend, die Mehrheit im Dorparlament erringt.

Bei den Sozialdemokraten in Schlagschiffen

Die Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei war außerordentlich stark besucht. Besonders die Frauen hatten sich zahlreich eingefunden, auch sie zeigen sich rücksichtsvoll und wollen in der Gemeinde kräftig mitarbeiten.

Landrat Gebhardt aus Burg schilderte die Bedeutung der Wahlen zum Provinziallandtag, zum Kreisrat und zum Gemeindeparlament. Der Vortrag unseres ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert ist auch die Richtschnur der Politik der Sozialdemokratischen Partei:

Des Volkes Wohl ist unsere Arbeit Ziel!

Dann untersuchte E. Frank die Wahlvorschläge zur Gemeindevorstellung und kam zu dem Ergebnis: Der Wahlvorschlag Nr. 1 der Sozialdemokratie ist der richtige. Die Nr. 2 bezeichnet den Wahlvorschlag der Reaktionsäre. Die Handwerker haben keine eigene Liste aufgestellt. Ihre Interessen können nur von den Sozialdemokraten gewahrt werden, nicht von den deutschnationalen, die für das Inflationsbegehren sind.

Gemeindevorsteher Siegel schilderte den Hergang der Wahl am 17. November und Landrat Gebhardt sprach auf Wunsch der Versammlung über das Volksbegehren der Reaktionsäre. Das Verlangen der Jugendverbände hat mit dem wirtschaftlichen Volksempfinden nichts zu tun. Die wirtschaftlichen Schäden unseres Volkes lehnen dieses Volksbegehren mit Recht ab.

Einwohner von Schlagschiffen, kommt zur Sozialdemokratie und wählt am 17. November alle Liste 1.

Er ist den Bürgerlichen unbehaglich

Der Zeitungsverleger Lamprecht aus Gommern macht seinen bürgerlichen Freunden viel Kummer. Früher hieß er in Arbeiterkreisen nicht anders als Stahlhelm-Lamprecht, wußte gegen Sozialdemokraten und war der Führer der Reaktionsäre. Mit der Zeit hat er aber gelernt, daß es gefährlich ist, wenn man sich so wild gegen die Arbeiterklasse gebärdet, und schleunigst ließen ihn seine Freunde im Stich. Er trat aus dem Stahlhelm aus — und verschwand prompt von der bürgerlichen Kreisratsliste.

Undan ist der Welt Lohn. Er ließ sich nicht beeinflussen, sondern machte zum Kreisrat einen eigenen Laden auf. Seine Liste, mit deren Hilfe er im Kreisrat Nordam 1 ganz verblühten machte, trägt den Namen: Handwerk — Gewerbe — Kleinbauern.

Damit wird er den Bürgerlichen unbehaglich. Nun laugt er auf einmal nichts. Nun wird er sogar in dem Blatt jenes Geschäftsfreundes, im „Anzeiger für Jüterb“, abgezanzelt.

Lamprecht ist nicht unser Freund, aber besser oder schlechter als die andern Bürgerlichen, die jetzt auf ihn berumblicken, ist er auch nicht. Die Handwerker, Gewerbetreibenden und Kleinrentner sind schlecht beraten, wenn sie Lamprecht als ihren Interessenvertreter wählen würden. Das ist genau so unklug, wie wenn sie die andern bürgerliche Liste der rüch abgewählten Reaktionsäre wählen würden.

Für die werktätige Bevölkerung ist nun einmal die Sozialdemokratische Partei, also die Liste 1, die richtige Vertretung im Kreisrat. Das müssen alle Wähler am 17. November beachten.

Die Wirtschaftsparteiler in Gerwisch

Der Gerwischer Verein der Handwerker und Gewerbetreibenden hat sich im Wahlkampf als Anhänger der Wirtschaftspartei entpuppt. Gleich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen hatte er sich wirtschaftsparteiliche Redner beigesteuert, die den Mittelstand retten wollen. Jetzt sprach der von seinen eigenen Freunden im Kreisrat verlassene Buchdruckerselbstiger Lamprecht, mit dem wir uns eben beschäftigt haben. Seine Liste ist ein ähn-

liches Gebilde wie die Bürgerliste „Einigkeit und Recht und Freiheit“, dessen Vater der ebenfalls in Gommern geborne Bürodirektor Winkler ist. Auch Lamprechts Liste kann man mit gutem Recht

die Liste der Unzufriedenen

nennen. Auf diese Liste — man sollte es kaum glauben — haben sich an völlig aussichtslose Stelle die Gerwischer Malermeister Kaeße und Autobesitzer Nillas setzen lassen. Können denn diese Unzufriedenen und von Lamprecht gewordenen Leute nicht wissen, daß Lamprecht sie nur braucht, um sein eignes Mandat im Kreisrat zu retten?

In der zweiten Versammlung sprach der Schlossermeister Reinhardt (Magdeburg), der vorgab sachlich zu sein, aber die Sozialdemokratische Partei in Grund und Boden redete. Von Reichs- und Staatspolitik, die er nicht kennt, sprach er am meisten, mit Kommunalpolitik, die er ebenso wenig kennt, auf die es aber im Wahlkampf ankommt, beschäftigte er sich so gut wie gar nicht. Wie kleinlich und töricht wirkte dieser Wirtschaftsparteiler, als er sich anmaßte, die Verdienste des Oberbürgermeisters Berns herabzusetzen. Die blödesten Behauptungen, die nicht einmal ein deutschnationaler vorbringen würde, leistete sich dieser Schlossermeister. Und solche Leute werden nun

auf die Kommunalpolitik losgelassen.

Das Tollste aber war, daß sich dieser Wirtschaftsparteiler erdreistete, anzudeuten, daß ähnliche Skandale wie der Skandal-Standal auch in Magdeburg vorkämen, und die Wirtschaftspartei darauf ein wachsameres Auge richten müßte. Öffentlich hat der Schlossermeister Reinhardt in Magdeburg den Mut, diese freche Behauptung zu wiederholen und zu beweisen.

Auf diese Unberücksichtigung gegen den Magdeburger Magistrat folgte eine andre uninnige Behauptung, nämlich die, daß die Wirtschaftspartei sozial eingestellt sei. Die Versammlung war nur von 16 Personen besucht, darunter 5 Sozialdemokraten. Kreisratstagabgeordneter Gebhardt schilderte

die sozialdemokratische Kommunalarbeit

in Gerwisch, und wies nach, daß es ohne sozialdemokratischen Einfluß um das Wohl unserer Gemeinde schlecht bestellt sein würde. Unter Vorplatz, das im Bau befindliche neue Schulhaus und die vorbildliche Wohlfahrtspflege reden eine deutliche Sprache. Wer einigermaßen nachdenken kann, wird der Sozialdemokratischen Partei diese Verdienste auf sozialem und kulturellem Gebiet nicht absprechen können.

Deshalb müssen alle wahlberechtigten Gerwischer Einwohner am 17. November der Sozialdemokratischen Partei zum Siege verhelfen. Die Sozialdemokratische Partei ist nicht die Partei des Verprechens, sondern der Tat. Sie allein ist in der Lage, auch die Interessen des Mittelstandes zu vertreten, jener Bevölkerungskategorie, die die Arbeiter schwerer um ihre Existenz ringen müssen. Ohne kaufkräftige Arbeitnehmer kein blühendes Handwerk und Gewerbe!

Vor diesen Versammlungen hatte die Sozialdemokratische Partei eine öffentliche Wählerversammlung abgehalten, die gut besucht war. Auch die politischen Gegner waren erschienen. Genosse Ebbrecht hatte die Arbeiter der Gemeindevorstellung geschickt und scharfe Kritik an den Vorschlägen des Bürgerturns, besonders auf sozialpolitischem Gebiet geübt. Ihm trat in der Aussprache Herr Bornmann, der Geschäftsführer der Firma Brestle und Kandidat der Einheitsliste zur Gemeindevorstellung und des Vorschlags „Mittelstandspartei“ zur Kreisratwahl entgegen. Herr Bornmann sprach die Ansicht aus, daß den Landwirten und Gewerbetreibenden das Steuerzahlen viel schwerer fällt als den Arbeitnehmern. Denen würden die Steuern abgezogen, jene müßten sie zum Steuerheber tragen. Zahlreiche Zwischenrufe aus der Versammlung zeigten ihm aber, daß die Arbeiterschaft anderer Meinung ist.

Die Bürgerlichen können gar nichts gegen die kommunale Arbeit der Sozialdemokraten vorbringen; hat doch ein Teil der bürgerlichen Gemeindevorsteher die Anträge der Sozialdemokraten unterjüzt und zur Durchführung verholfen. Eine wichtige öffentliche Wählerversammlung findet heute (Dienstag) abends 8 Uhr im Gasthaus Beder statt. Kreisratstagabgeordneter Hertl wird sprechen.

Die drei Moskauer von Barchau

Zur Gemeindevahl sind drei Wahlvorschläge eingereicht. Bisher standen sich nur die Listen der Sozialdemokraten und die der Bürgerlichen gegenüber. Nun haben die Arbeiterzeitschriftler es auch in Barchau fertiggebracht, eine Schillingliste aufzustellen. Nur drei Mann haben sie für ihre Liste zusammengestellt. Kann es ein Arbeiter verantworten, dieser kommunistischen Zersplitterungsliste seine Stimme zu geben? Es kann nur eins geben:

Wählt die Liste der Sozialdemokraten,

die die Nr. 1 hat. Darauf stehen folgende Namen: Hermann Schmidt, Zimmerer, 2. Otto Ringelberg, Arbeiter, 3. Wilhelm Striegel, Landwirt, 4. Otto Araneis, Landwirt, 5. Karl Schwieger, Arbeiter, 6. August Hartmann, Maurer, 7. Willi Heber, Panfschuhmacher, 8. Wilhelm Brock, Landwirt, 9. Otto Meixner, Arbeiter, 10. Hermann Schmidt, Maurer Neue Straße, 11. Otto Hartmann, Zimmerer, Mittelstraße, 12. Otto Hartmann, Arbeiter, 13. Otto Gerdecke, Arbeiter, 14. Hermann Meier, Zimmerer, 15. Rudolf Funke, Maurer, 16. Hermann Gühsefeld, Zimmerer, 17. Otto Krüger, Schmied, 18. Willi Klare, Arbeiter, 19. Ernst Gehrt, Maurer, 20. Hermann Müller, Maurer. Sorgt dafür, daß die Sozialdemokratie nicht nur die Mehrheit in der Vertretung behält, sondern daß sich die Zahl ihrer Vertreter noch erhöht.

Am 15. November wird noch der Stadtratsordnungsleiter von Magdeburg, Otto Paer, in einer Wählerversammlung sprechen.

Der reaktionäre Dreieck in Milow

Der sozialdemokratischen Liste, mit dem Gemeindevorsteher Walzebe als Spitzenkandidaten, steht die Liste der deutschnationalen, des Stahlhelms und Landbunds, beginnend mit dem Namen Dr. Mahise, gegenüber. Der bisherige Spitzenkandidat der bürgerlichen Liste ist nicht wieder aufgestellt, da man glaubt, mit Dr. Mahise an der Spitze bessere politische Geisäfte machen zu können. Daß die Person des Herrn Richard zu der großen Niedertage der Reaktionsparteiler im Jahre 1924 wesentlich beigetragen hat, ist zweifellos richtig. Wenn die Herrschaften aber glauben, mit einem andern Spitzenkandidaten die Wähler zu fördern, um nach der Wahl den Herrn Richard als Schöpfer oder sogar als Gemeindevorsteher wählen zu können, so wird ihnen am 17. November gezeigt werden, daß sie die Rechnung ohne die Wähler gemacht haben.

Auch die Namen der Arbeiter, die man bei den früheren Wahlen als Mörder mit auf die bürgerliche Liste genommen hatte, sind verschunden. Dann die letzte Wahl hat gar zu deutlich gezeigt, daß die Wähler diesen Trübsalstrahl haben und sich durch derartige Missetaten nicht beirren lassen.

Man hat man auch diesmal den Versuch gemacht, einige Arbeiterkandidaten zu finden, aber es hat sich niemand gefunden, der sich zu diesem Judasgeheiß hergeben wollte. Und die Arbeiter, die sich die Herren bei diesem Versuch geholt haben, dürften ihnen gezeigt haben, daß die Arbeiterschaft das Spiel erkannt hat und es ablehnt, diesem reaktionären Dreieck: deutschnationale, Landbund und Stahlhelm die Streigügel zu leihen.

Provinz Sachsen und Anhalt

Das Handgelenk durchgerissen

Der Tischlermeister Otto Steger jun. in Loburg geriet mit der rechten Hand in die Fräsmaschine, wodurch ihm eine Schlagader und das Handgelenk durchgerissen und die Hand zur Hälfte durchgeschnitten wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kreiskrankenhaus Burg.

Dachstuhlbrand des Bahnhofs Neundorf

In der Nacht zum Dienstag ist in Neundorf der Dachstuhl des Bahnhofsgebäudes abgebrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Da aber im Dachstuhl eine Wohnung für den Bahnhofsdiener aus Freistrohsteinen ausgebaut wird, besteht die Vermutung, daß beim Abfegen der Steine der Brand entstanden ist.

Der Tod des Sechserbocks

Ein Wildschweiber in Glinde hat einen auf dem sogenannten „Jungenswerder“ seit längerer Zeit bemerkten Sechserbock zur Strecke gebracht. Die Tat ist bereits vor längerer Zeit begangen worden. Der Wildschweiber hat das Tier am helllichten Tage angeschossen. Es flüchtete in die Elbe, um sich an das andre Ufer zu retten, ist aber in den Fluten umgekommen.

Von einem Polizeibeamten angeschossen

Ein recht sonderbarer Vorfall, der für die Beteiligten nicht ohne Nachspiel bleiben dürfte, ereignete sich Montag morgen in der zehnten Stunde in Stendal. Zwei Polizeibeamte waren mit der Ueberführung zweier Gefangener betraut. Am Bahnhof gelang es einem der Gefangenen, sich loszureißen und mit Riesenschritten in den Tunnel, der zum Stadteil Röge führt, zu springen. Der eine Beamte eilte dem Ausreißer nach und machte, da der Gefangene auf seinen Anruf nicht reagierte, von seiner Schußwaffe Gebrauch. Der Schuß des Beamten traf aber nicht den Flüchtling, sondern verletzte einen Passanten leicht am Hals.

Ein besonderer Glücksstand war es, daß eine Frau, die hinter dem Verletzten ging, von dem dicht neben ihr aufliegenden Geschloß verschont blieb. Der Polizeibeamte, der den Schuß abgab, sagt aus, daß er den Tunnel nicht übersehen konnte, da er sich noch nicht auf dem untersten Treppenaufgang befand. Es muß aber doch festgestellt werden, daß dieser Tunnel in der Regel stark begangen ist, und daß es unverantwortlich von einem Polizeibeamten ist, wenn er in dem engen Tunnel von der Schußwaffe Gebrauch macht.

Stadtkreis Burg

Nach ein Ueberfall auf ein Mädchen. Der Ueberfall auf der Berliner Chaussee ist noch nicht aufgeklärt, da wird schon wieder ein neuer Ueberfall — diesmal auf der Magdeburger Chaussee — gemeldet. Die Kontoristin D. J. befand sich auf dem Heimweg, als plötzlich ein Mann auf sie zurat, sie zu Boden zu werfen und ihr den Mund zu verstopfen versuchte. Das junge Mädchen konnte aber noch um Hilfe rufen. Da nahm der Mann Reißfuß. Er wird beschrieb als ein junger Mann, unterseht, 1,65 Meter groß.

Ueberfahren von einem Auto wurde die Ehefrau W., Metzgermeister Chaussee wohnhaft. Sie wollte in der Nähe der Nachstrabende die Scharthauer Straße überqueren, als sie von einem Tage erfasst wurde. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschickt werden.

Ueber das Berlin-Burger Eisenwerk gehen verschiedene Gerüchte in der Stadt um. Das BBE gehört in die Konzernmasse des Hartmann-Konzerns. Das Werk ist jetzt an eine Schweißfirma verkauft, die alle nicht in Betrieb befindlichen Anlagen abreißen und verschrotten wird.

Einbrecher gefaßt. Bei einem Fleischermeister in Köthen wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern fielen große Mengen Fleischwaren in die Hände. Es gelang der dortigen Polizei, den Arbeiter Willi Schwanebeck aus Burg zu verhaften. Sch. freitet den Einbruch ab, gibt aber als Täter seinen Freund Ernst Häfeler aus Burg an. Diesem gelang es, zu flüchten, er wurde aber von der hiesigen Polizei in den Baracken verhaftet. Er hatte nach Würzburgen, der Taube, Schw. und H. stehen in dem dringenden Verdacht, auch in Burg und Umgebung gewerblich- und gewinnbringend Einbrüche ausgeführt zu haben.

Kreis Jerichow 1

Randau

In öffentlicher Versammlung, die von der Arbeiterschaft gut besucht war, sprach Gewerbeschullehrer Wimmer (Dessau). Genosse Meier legte in großen Zügen die Arbeit der sozialdemokratischen Vertreter dar und rechnete scharf mit der Saumseligkeit des Ortsvorstehers, einem Rechtsparteiiker, ab. Genosse Labesfeld schilderte die Zustände auf dem Gut. Man hat es dort fertig bringen wollen, den Betriebsrat Rejman als lärmigen Ausländer abzuzeichnen, trotzdem er das Wahlrecht besaß und den Weltkrieg mitgemacht hat. — Zum Inflationsbegehren haben sich von 331 Wählern 89 eingetragen, darunter leider auch einige Gutсарbeiter. Der Ruf ergab an die Werktätigen: Versteht die Zustände in unserer Gemeinde, wählt Sozialdemokraten, Liste 1.

Kreis Jerichow 2

Genthin

Ein Diebstahl wurde nachts in dem P. Sackertischen Geschäft, Mühlentrasse, ausgeführt. Aus einem Schaukasten wurden Damen- und Herrenkürpfe im Werte von 100 Mark entwendet.

Die Warmbadeanstalt will von jetzt an an Schüler billige Wannenbäder abgeben. Volksschüler dürfen dabei auch zu zweien haben in der Padozeit von morgens 8 bis abends 6 Uhr. Hoffentlich findet dieses Entgegenkommen das nötige Verständnis bei der Elternschaft und der Schuljugend.

Verein für Radfahrwege. Seit einiger Zeit ist man bemüht, am Ort einen Verein für Radfahrwege ins Leben zu rufen. In einem Anruf an alle Radfahrer wird darauf hingewiesen und eine öffentliche Versammlung angekündigt.

Ein Windkonzert sollte am 19. September stattfinden, ist aber bis heute noch nicht geboten worden, obwohl Karten vorher dafür verkauft worden sind. Es scheint sich nunmehr herauszustellen, daß das angekündigte Konzert vermutlich von Betrügern bezu benutzt wurde, um Geld in die Finger zu bekommen. Der Leiter eines Windkonzerts aus Gannover beabsichtigt nun, ein Konzert in unserer Stadt zu geben. Die Polizei will jetzt feststellen, wieviel Karten im Vorverkauf abgegeben sind.

Kreis Wanzleben

Groß-Otterleben

Aus dem Moskauer Camp.

Nachdem die Kommunisten mit ihren bisherigen Wahlveranstaltungen elend Schiffbruch erlitten haben, weil die „Massen“ wegblickten, haben sie ihre alte Methode der Verkleumdung persönlicher Art wieder aufgenommen. In Versammlungen anderer Organisationen — eine bekommen sie, wie gesagt, nicht zufrande — und in dem Moskauer Rubellischen verleumdete sie besonders die kommunalpolitisch für die SPD. tätigen Genossen und Funktionäre der Bewegung. Es lohnt sich nicht, die Lügereien und Schmutzereien, die sie zum Teil aus dem rechtsstehenden Lager am Orte zugeschoben bekommen, zu widerlegen. Es widerfährt uns, Kämpfe auf das persönliche Gebiet zu tragen, wenn

Sozialdemokratische Gemeindepolitik

Vorbildliches aus Osnabrück

Vor dem Kriege bis zum Ausbruch herrschten unumschränkt nur die Landwirte, ein Dutzend Menschen ohne Anhang in der Gemeinde. Der Name Scherping war Trumpp. Gesundheitswesen, Wohlfahrtsvereine, Kfz-Verkehr usw. wurden vernachlässigt. Zu allen diesen Dingen war „kein Geld da“. Steuern zahlen war den Bewohnern eben vor dem Kriege widerlich.

Als der Kriege ausbrach, übernahmen die Vertreter der Arbeiter ein schwieriges Erbe. Es war nichts vorhanden als leere Kassen und am Hungerstich nagende Menschen. Die in der Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Vertretung versuchte in intensiver zäher Arbeit die Bedürfnisse der Gemeinde zu befriedigen.

Was haben die Sozialdemokraten nun bisher erreicht?

Die Wohnungsnot zu beseitigen, war die Vorbedingung, um zufriedene Menschen in der Gemeinde zu haben. Es wurde das Grundstück Grünstraße angekauft und zu 17 Wohnungen ausgebaut. Die Siedlungen, ein Werk der Arbeiter unter Mithilfe der sozialdemokratischen Mehrheit in der Gemeindeverwaltung, wurden geschaffen. Bürgerschaft, die erste Grundbedingung zu Siedlungsbauten, wurden von der Gemeindeverwaltung übernommen. Es sind

bis jetzt etwa 200 Wohnungen

durch Mithilfe der Gemeinde entstanden. Durch die nie rastende Tätigkeit unserer sozialdemokratischen Gemeindevorsteher P. Pfeiffer wurde durch Ankauf sehr billiges Land zur Verfügung gestellt. In der Siedlung am Sportplatz sind jetzt die vier letzten Häuser in Angriff genommen, und schon wieder ist man dabei, einen Block an der Gasstraße zu bebauen. Immer noch ist Wohnungsmangel vorhanden.

In der Verbesserung des Gesundheitswesens wurde vieles geleistet. Schulärzte wurden angestellt. Als das erste Teilgebäude der Obendörfer Straße auf Antrag der damaligen dritten Klasse

konziliert werden sollte,

wurde dieser Karastall von den Bürgern als nicht gesundheitsförderlich bezeichnet. Erst eine Denkschrift durch die Gesundheitskommission unter Vorsitz des damaligen Kreisarztes entschied die Sanalisierung dieser Teilstraße. Alle Bemühungen der damaligen dritten Klasse um die Sanalisierung dieser Straße scheiterte an der Unmöglichkeit der Bewohnenden. Nur der Arbeitermehrwert in der Gemeindeverwaltung, natürlich unter Beihilfe des Kreises durch die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion im Kreistage, gelang es, unter großen Opfern den gesamten Straßen zu sanalisieren. So früher die Arbeiter kein Haus öffnen konnten und die Passanten vor dem Gestank stoben, ist heute ein wunderbarer Fußweg angelegt, den man benutzen kann ohne Furcht, vom Auto überfahren zu werden. Auch der Tierpark wurde sanielliert.

Viel Geld mußte für Straßensanierung beschafft werden. Die Straßenzüge wurden gehoben und mit neuen breiten Fußwegen angelegt. Durch Verhandlungen mit der Provinzial-

verwaltung wurde die Chaussee im Orte zu einer den Bedürfnissen des Verkehrs und der Hygiene genügenden Straße umgebaut. Auch an die Sportler wurde gedacht. Durch die langjährige Vorarbeit der Sozialdemokratischen Partei wurde

der langersehnte Sportplatz geschaffen.

Hauptächlich ist es das Verdienst des Gemeindevorsethers Pfeiffer, diesen Platz, der mancher größeren Stadt würdig wäre, geschaffen zu haben. Endlich ist auch, trotz anfänglicher Gegnerschaft, mit großen Kosten eine zur Notwendigkeit für die Gemeinde gewordene

Sandgrube geschaffen worden.

Auf lange Sicht ist für die Gemeinde Sand zum Bauen und zu Pflasterungen vorhanden. Die Herstellung des Sportplatzes und der Sandgrube durch produktive Erwerbslosenfürsorge schaffte der Gemeinde Vorteil und manchen ausgeübten Arbeit, um wieder in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung zu kommen. So wurde durch diese Arbeiten die Not der Erwerbslosen gemildert und der Gemeinde Werte geschaffen, die der Allgemeinheit zugute kommen.

Auch für die Schule wurde gesorgt. Nötige Verbesserungen in der inneren Schulleitung sowie Zuschüsse zu Schulreisen wurden gewährt.

Die kulturfördernden Kleingärten

wurden unter Mithilfe der Gemeindeverwaltung geschaffen, um der Bevölkerung Erholung und Befundung und der Gemeinde Erleichterung von den Fürsorgelasten zu schaffen. Im Gegensatz zur Kirche, die in der Inflationszeit um des vielen Geldes willen den schönen Baumbestand des Kirchhofes, der als Erholungsplatz hätte ausgebaut werden können, abholzen ließ!

Der Hilfsbedürftigen wurde gedacht. Leider war es immer die Knappheit des Geldes, die der Arbeit der Gemeinde ein Halt gebot. Wenn man bedingt, daß die Inflation in diese Zeit fiel, daß an jedem Tag der Bankrott in der Gemeinde grünte, muß man die Arbeit der sozialdemokratischen Vertreter um so mehr anerkennen.

Vieles Gute ist geschaffen worden. Vieles muß noch durchgeführt werden.

Straßen müssen noch gepflastert und neu gebaut werden. Eine Warmwasserbadanstalt ist notwendig. Auch eine moderne offene Badanstalt müßte geschaffen werden. Ein dem Verkehr entsprechendes Geschäftshaus muß einmal kommen. Die Verbindungswege, hauptsächlich die nach Magdeburg, müssen ausgebaut werden. Verbesserung der Straßenbeleuchtung und noch vieles andre harret der Zukunft.

Wer da will, daß in Zukunft weiter im Interesse der gesamten Bevölkerung gearbeitet werden soll, wähle nicht die Liste der Deutschnationalen, auch nicht die Liste der Volksbegehrter, erst recht nicht die Liste der Agitationsanzügler. Jeder rechtsdenkende Wähler muß die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei wählen! —

man aber durchaus will, können wir ein außerordentlich großes Glück über die Wahlen zusammenstellen. Viel gibt es über den Gelben der „Reaktion“ zu sagen. Denn die Arbeiterklasse wird sich für die wiederholten nachlässigen Aufstellungen dieses Kommunistenbündnisses mit dem Führer der Reaktion Dr. Bauer sicher interessieren. Manches ist uns auch bekannt von den Aufgängen in seiner Wohnung mit Dr. Bauer. Man weiß, wie dem Stahlhüter Fischer usw. Zerfährte, die dieser „Verführer“ in der Trunkenheit ausstellte, und mit dem er alles mögliche erklärte und beiseite, werden dann auch noch eine Rolle spielen. Den am hervorragender Stelle aufgestellten Führer der Kartellpartei, Dembich, werden wir, wenn man es ablesen will, der Arbeiterklasse als gelben Arbeiterführer vorführen. „Ohne weiteres“ werden auch Otto Klars und

Groß-Ottersleben. — Öffentliche Versammlung. Polizeipräsident Dr. Baerensprung

Vertritt Freitag den 15. November, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause“ (Inhaber Kretsch). Erzieht in Massen!

Lüge dranzukommen. Wenn sich die Moskauer weiter in so gemeiner Weise gegen bewährte sozialdemokratische Kommunalpolitik betragen, werden sie angeprangert werden. —

Freitod. Die im 22. Lebensjahr stehende Hilde Hüttenrauch aus der Osterwälder Siedlung hat sich am Sonntag vergiftet. Sie starb an den Folgen des Giftes kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. —

Kreis Wolmirstedt Dahlenwörleben

Die Wahlmannschaft. Endlich war die Liste der Jugendlicher fertiggestellt. Es war eine schwere Geburt gewesen; drei Versammlungen waren nötig gewesen und dann hatte es sich herausgestellt, daß die alten Kandidaten bis auf zwei ausgemerzt waren. Die Liste führt den Namen „Reinigte Bürgerliche Partei“. Es ist eine Liste der Stahlhüter und Landesherren. Die Ortsgruppenleiter selber haben sich bis auf einen gedrückt; sie haben Geschäftsleute und Kleinrentner vor den Wägen geharrt. Wenn diese nicht ziehen wollten, würde es ihnen noch schlimmer ergehen, als ihren Vorgängern, denen man alle Vorrechte gemacht hat. So wurde zum Beispiel dem Gemeindevorsteher vorgeworfen, er habe zuerst mit der Sozialdemokratie gebündelt. Wie gab es denn in Wolmirstedt? Wer die Gemeindevorsteher-Sitzungen besucht hat, kann sich ein genaues Bild davon machen. Es haben sich auch wieder zwei Landesherren und ein Stahlhüter auf die Bürgerliche Liste setzen lassen. Die sind auch Parteigänger und Unruhmacher des Justizdienstes gewesen. Auf diese Verräter wird man ein besonderes nachdrückliches Augen richten müssen. Daß sich kein Arbeiter auf solcher Liste aufstellen lassen, ist selbstverständlich. Dagegen steht unter uns als gefährliches Gespenst ein alte Kandidat hängen sollte, daß für das Wolf und die aller Gemeindevorsteher gelten wird. Welt ohne Sonntag am 17. November mit der Sozialdemokratischen Liste 1. Die Wahlzeit ist von vormittags 9 Uhr bis abends 18 Uhr. —

Obendorf

Eine Wählerversammlung für die Kriegsgeldbesitzigen und Sozial- und Kleinrentner war heute bei uns. Der Gemeindevorsteher des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, hat die Wähler zum Kreisamt in Magdeburg eingeladen. Er hat ihnen die Wahlen am 17. November im Kreisamt in Magdeburg gleichgültig sein, was bestimmt in den Wahlmännern nicht ganz gleich, als in der Provinz oder im Kreis war in der Gemeinde. Bei den Wahlen am 17. November kann für einen Kreisrentner noch die Ausführenden Ausschüsse und Ausschüsse herrschen. Mit anderen Worten anzuführen der Wähler den Rentnersammlungen, die Liste zu wählen, in der der Gemeindevorsteher Reinhold Gehring und der Anstaltler des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, sind. Die Ausführenden Ausschüsse der Kriegsgeldbesitzigen werden sich für die Rentnersammlungen unzufrieden einstellen. Die Ausführenden Ausschüsse der Kriegsgeldbesitzigen werden sich für die Rentnersammlungen unzufrieden einstellen. Die Ausführenden Ausschüsse der Kriegsgeldbesitzigen werden sich für die Rentnersammlungen unzufrieden einstellen.

Die Wählerversammlung für die Kriegsgeldbesitzigen und Sozial- und Kleinrentner war heute bei uns. Der Gemeindevorsteher des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, hat die Wähler zum Kreisamt in Magdeburg eingeladen. Er hat ihnen die Wahlen am 17. November im Kreisamt in Magdeburg gleichgültig sein, was bestimmt in den Wahlmännern nicht ganz gleich, als in der Provinz oder im Kreis war in der Gemeinde. Bei den Wahlen am 17. November kann für einen Kreisrentner noch die Ausführenden Ausschüsse und Ausschüsse herrschen. Mit anderen Worten anzuführen der Wähler den Rentnersammlungen, die Liste zu wählen, in der der Gemeindevorsteher Reinhold Gehring und der Anstaltler des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, sind.

Die Wählerversammlung für die Kriegsgeldbesitzigen und Sozial- und Kleinrentner war heute bei uns. Der Gemeindevorsteher des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, hat die Wähler zum Kreisamt in Magdeburg eingeladen. Er hat ihnen die Wahlen am 17. November im Kreisamt in Magdeburg gleichgültig sein, was bestimmt in den Wahlmännern nicht ganz gleich, als in der Provinz oder im Kreis war in der Gemeinde. Bei den Wahlen am 17. November kann für einen Kreisrentner noch die Ausführenden Ausschüsse und Ausschüsse herrschen. Mit anderen Worten anzuführen der Wähler den Rentnersammlungen, die Liste zu wählen, in der der Gemeindevorsteher Reinhold Gehring und der Anstaltler des Kreises, Herr Dr. Baerensprung, sind.

Mitteldeutsche Chronik

Mit dem Rasiermesser gegen den Fiskus

Die aus Sachsen stammende Frau Frieda Hillenbrand, 41 Jahre alt, hat ihren Mann getötet. Die Frau hat ihren Mann getötet. Die Frau hat ihren Mann getötet. Die Frau hat ihren Mann getötet. Die Frau hat ihren Mann getötet. Die Frau hat ihren Mann getötet.

Die Pflicht ruft

Kreis Magdeburg. Wählerversammlung am Donnerstag den 11. November, abends 8 Uhr.

Agenda in Form des Kreisamtes. Nebensitz: Kreisamtsgebäude in Magdeburg. Wählerversammlung am Freitag den 12. November, abends 8 Uhr. Nebensitz: Kreisamtsgebäude in Magdeburg.

Behördliche Mitteilungen

Rechtsanwältin. Sämtliche Kameras, auch das Freizeitor, verfahren sich heute Dienstag 19 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Ausmarsch nach Mühlentisch. Anführer Herr Dr. Baerensprung. —

REKORD-TAGE! Jedes Angebot, jeder Preis bringt Gewinn. Ueber 1000 sensationelle Angebote. Kommen Sie rechtzeitig.

Advertisement for Wittkowski department store. It features various household items with prices: a teapot for 2.00, a coffee set for 1.50, a basket for 2.00, a glass for 1.00, a box for 2.50, a scale for 7.50, a bed for 10.00, a chair for 1.50, a table for 3.00, a brush for 0.75, and a comb for 3.00. The store is located at 2, Marktstraße, Magdeburg.